Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 129. Donnerstag den 7. Juni. 1855.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Kronprinz von Württemberg nebst Gemahlin erwartet; Ordre vom 5. Februar); Breslau (der Wollmarkt).
Kriegsschauplatz. (Aus dem Asowschen Meere; Lebensbeschreibung des Generals Pelissier).
Oesterreich. (Begleitschreiben zu einer Depesche des Grafen Buol; Ausbeutung der Industriellen).
Frankreich. Paris (Tagesbericht; zur Ausstellung).
Großbritannien und Irland. London (Hofnachrichten; die Französische Gesandtschaft; die Fremdenlegion auf Helgoland; Aufhebung des Zeitungsstempels; Schicksal einer Sendung nach der Krimm).
Spanien. (Vernichtung der Carlistenbanden; Entwurf einer Zwangsanleihe).
Italien. Rom (Rückkehr des Pabstes; Abreise des Königs Ludwig).
Musterung Polnischer Zeitungen.
Locales und Provinzielles. Posen; Wronke; Neustadt b. P.; Krotoschin; Rawicz; Bromberg.
Personal-Chronik.
Feuilleton. Breslau's Wollmarkt. — Ein Stiergefecht in Barcelona. (Forts.) — Theater.

Bekanntmachung

der Nachfrist zum Umtausch der präkludirten Königlich Preußischen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 7ten d. Mts. zum Umtausch der in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 wegen Ausfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen (Gesetzsammlung Seite 335.) präkludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 eine Nachfrist bis zum 1. Juli bewilligt worden ist, werden alle diejenigen, welche noch solche Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine besitzen, hierdurch aufgefordert, diese Papiere bis spätestens den 30. Juni d. J. (da der 1. Juli auf einen Sonntag fällt) bei der Kontrolle der Staats-Papiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92., oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der Königlichen Regierungen mit dem Umtausch beauftragten Spezialkassen zum Umtausch gegen neue Kassen-Anweisungen vom Jahre 1851 einzureichen.

Präkludirte Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine, welche den betreffenden Kassen mit den Posten zum Umtausch übersandt werden, werden nur dann zum Umtausch angenommen, wenn sie vor dem 2. Juli d. J. bei der betreffenden Kasse eingehen; für die später eingehenden, auch wenn sie vor dem 1. Juli c. der Postbehörde überliefert sind, wird unbedingt kein Ersatz geleistet.

Mit dem 2. Juli d. J. sind alle alsdann nicht eingelieferte Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848 ungültig, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erloschen.

In Zahlung bei den Königlichen Kassen dürfen aber die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 schon jetzt, und die Darlehns-Kassenscheine vom Eintritt des für dieselben auf den 15ten d. Mts. bestimmten Präklusivtermins ab nicht mehr gegeben, noch angenommen werden.

Zugleich werden hiermit diejenigen Interessenten, welche nach dem 31. Januar d. J. Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 bei der Kontrolle der Staats-Papiere oder den Provinzial-Kreis- oder Lokal-Kassen zum Umtausch eingereicht haben, aber nicht zum Umtausch derselben verstattet worden sind, und darüber Empfangsbescheinigungen oder abschlägige Bescheide von uns, der Kontrolle der Staats-Papiere, oder den Königlichen Regierungen erhalten haben, aufgefordert, den Geldbetrag derselben in neuen Kassen-Anweisungen, gegen Rückgabe des Empfangsscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrolle der Staats-Papiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 11. Mai 1855.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Nolcke. Gamet. Nobiling.

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Provinzial-Hülfskasse wird
Dienstag den 12. d. Mts.
abgehalten.

Posen, den 4. Juni 1855.

Der Vorsitzende der Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
v. Nordenflycht.

Berlin, den 6. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Oesterreichischen Obersten und Abtheilungs-Chef beim Marine-Ober-Commando, Ljungstedt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Hübner zu Beeskow, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Militair-Ober-Prediger des 8. Armeecorps und Hofprediger, Consistorialrath Thielen, das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Capitain der Pompier-Compagnie zu Groß-Blittersdorf in Frankreich, Victor Fistié, dem Schullehrer und Organisten Friedrich Wilhelm Kauert zu Kierspe, im Kreise Altena, und dem Schullehrer Wilhelm Schröder zu Essen, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Den Regierungsrath Wohlers zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen; und

Dem Hauptmann a. D. von König zu Luxemburg die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden der Eichenkrone zu ertheilen.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich Spanische Staatsminister de Collantes, nach Dresden.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Kleist-Retzow, nach Coblenz.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag den 5. Juni, Nachmittag. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" sagt, daß bei der gestrigen Konferenz-Sitzung der Russische Bevollmächtigte den Oesterreichischen Vorschlag gewürdigt, daß die Vertreter Frankreichs und Englands über denselben keine Aeußerung gethan, und daß daher der Schluß der Konferenzen erfolgt sei. Oesterreich strebe ferner auf den festgestellten Grundlagen die Vermittelungen an.

Paris, den 5. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet aus Kertsch vom 31. Mai: Das Geschwader des Admirals Lyons hat Genitschi (gegenüber der Landzunge von Arabat) bombardirt, die Russische Garnison vertrieben, die Magazine und 90 mit Proviant für die Russische Krimm-Armee beladene Schiffe zerstört.

London, Montag den 4. Juni, Nachts. In stattfindender Parlaments-Sitzung erklärt Palmerston, daß die Wiener Konferenzen heute schließen werden. Die Englische Regierung widerspricht der Behauptung Rußlands, daß England das Prinzip — neutrale Flagge schütze neutrales Gut — verletze. Die abgebrochene Debatte über die Kriegsfrage wird fortgesetzt. Die meisten Redner sprechen im kriegerischen Sinne. Molesworth zumal vertheidigt als Minister die Fortführung des Krieges. Bei Absendung dieser Depesche um Mitternacht haben nur drei Redner zu Gunsten des Friedens gesprochen. Die Debatte wird wahrscheinlich auf morgen vertagt.

London, Dienstag den 5. Juni, Nachmittags. Eine Depesche Lyon's meldet, daß die Russen das zwischen Sudschuk Kale und Anapa gelegene Fort geräumt haben und sich wahrscheinlich in Anapa concentriren.

Eine so eben eingetroffene Depesche Lord Raglan's meldet aus der Krimm vom 3., daß die Russen am 28. Mai Sudschuk Kale räumten. die Hauptgebäude verbrannten und 60 Kanonen und 6 Mörser vernagelt zurückließen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 5. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin nahmen gestern in Sacrow den Thee ein und hatten die sämmtlich hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, so wie der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Philippsthal, der Prinz Wilhelm von Baden rc. dazu Einladungen erhalten. An demselben nahmen auch der Prinz und die Prinzessin Karl Theil, welche bereits Nachmittags von Sagan hier eingetroffen waren und sich um 5 Uhr nach Schloß Glienicke begeben hatten. Heut Vormittag empfing des Königs Majestät die Generale von Wrangel, v. Neumann, v. Peucker, v. Schöler, und nach der Tafel arbeitete Allerhöchstderselbe mit dem Ministerpräsidenten, der schon um 2 Uhr an den Hof gegangen und mit einer Einladung zur Königl. Tafel beehrt worden war. Morgen Nachmittag werden Ihre Majestäten sich vom Schlosse Sanssouci nach Charlottenburg begeben, um dort Tags darauf in stiller Zurückgezogenheit den Sterbetag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. zu feiern. Die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen und die am Königl. Hofe zum Besuche weilenden Fürstlichen Personen begeben sich ebenfalls an diesem Tage nach Charlottenburg, besuchen mit Ihren Majestäten das Mausoleum und verrichten am Sarge des verewigten Königs ihr stilles Gebet.

Der Prinz Friedrich Wilhelm ist, wie schon gemeldet, gestern Abend nach der Provinz Preußen abgereist. In der Begleitung des hohen Reisenden befand sich auch der Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, Oberst v. Moltke, welcher vorgestern aus Magdeburg hier eingetroffen war. Die Reise des Prinzen ist uns hier etwas unerwartet gekommen und darum wird sie jetzt vielfach besprochen. Man ist geneigt, derselben eine politische Bedeutung beizulegen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg treffen morgen Nachmittag von Petersburg hier ein und steigen im Russischen Gesandtschafts-Hotel unter den Linden ab. Wie ich höre, wollen die hohen Gäste kaum zwei Tage hier rasten und alsdann die Rückreise nach Stuttgart fortsetzen. — Der Russische Gesandte Baron v. Budberg fuhr heute Mittag an den Hof; dem Vernehmen nach meldete derselbe die Ankunft der hohen Gäste an. Baron v. Budberg kehrte um 2½ Uhr mit dem General v. Gerlach hieher zurück.

Der Oberstlieutenant Elten, Kommandeur des 5. Artillerie-Regiments, befindet sich gegenwärtig hier.

Von den vielen Akazien, mit denen unsere Straßen bepflanzt sind, will sich eine große Zahl noch immer nicht belauben. Die Bäume scheinen zu kränkeln, wiewohl sie allerorts von kunstverständiger Hand gepflanzt sind. Ein Witzbold meinte jüngst, die Bäume könnten die Rinnsteine nicht vertragen; man hätte mit der Anpflanzung warten sollen, bis die Wasserleitung fertig ist.

Der „St.-Anz." enthält folgende Allerhöchste Ordre vom 5. Februar 1855, betreffend die Ergänzung des Ressort-Reglements für die innere evangelische Kirchen-Verwaltung vom 29. Juni 1850:

Auf den Bericht vom 13. Januar c. bestimme Ich hierdurch zur Ergänzung des von Mir genehmigten Ressort-Reglements für die innere Kirchen-Verwaltung vom 29. Juni 1850 und um den Behörden der evangelischen Kirche die Ausübung der ihnen obliegenden Pflicht zur Wahrung des Bekenntnisses beim evangelischen Religions-Unterrichte in den Volksschulen, den Schullehrer-Seminarien und höheren Schulen möglich zu machen, daß die in diesen Unterrichts-Anstalten zu gebrauchenden Religionslehrbücher der Genehmigung der Kirchenbehörden unterliegen sollen, und daß auch bei der Anstellung der ordentlichen und außerordentlichen Professoren der Theologie an den Universitäten, und der evangelisch-geistlichen Räthe bei den Regierungen, insofern dieselben zugleich Mitglieder der Konsistorien sind, so wie der Direktoren an den evangelischen Schullehrer-Seminarien, jedesmal das Gutachten des evangelischen Ober-Kirchenrathes in Beziehung auf Bekenntniß und Lehre des Anzustellenden zu erfordern ist. Demnächst will Ich, so viel den Geschäftsgang zwischen dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten und dem evangelischen Ober-Kirchenrath anlangt, mit Rücksicht auf die Mir gemachte Anzeige es bei der bisher üblichen Form der Berichterstattung an Mich in den in §. 5 des Ressort-Reglements vom 29. Juni 1850 genannten gemeinschaftlichen Angelegenheiten, unter den beiderseits vereinbarten Modalitäten, bis auf Weiteres belassen, im Uebrigen aber folgende ergänzende Anordnungen treffen: 1) Bei Anstellungen im evangelischen Ober-Kirchenrathe selbst hat Mir dessen Präsident nach informatorischer Anhörung der jedesmaligen im Amte stehenden Mitglieder gemeinschaftlich mit dem Minister Vortrag zu erstatten. 2) Damit dem evangelischen Ober-Kirchenrathe Gelegenheit und Zeit gegeben werde, die seinerseits zu fassenden Entschließungen gehörig vorzubereiten, bestimme Ich, daß künftig die Anzeigen von der Erledigung von Pfarrstellen fiskalischen Patronats, deren Einkommen über 700 Rthlr. beträgt, der Superintendenturen, der Direktoren- und Lehrerstellen am Seminar zu Wittenberg und der Stellen von Mitgliedern der Konsistorien, so wie die etwaigen Vorschläge wegen Wiederbesetzung dieser Aemter von den Provinzialbehörden gleichzeitig auch dem evangelischen Ober-Kirchenrathe in Abschrift mitzutheilen sind. Sowohl dem Minister als dem evangelischen Ober-Kirchenrathe bleibt es unbenommen, auch außerhalb des Falles einer von den Provinzialbehörden ausgegangenen Anregung in Beziehung auf Stellenbesetzungen und sonstige Personalien die ihnen wünschenswerthe Information selbstständig einzuziehen und auf Grund derselben mit dem anderen Theile in Kommunikation zu treten. 3) Die von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe in den Angelegenheiten seines ausschließlichen Ressorts an Mich zu erstattenden Berichte sind auch ferner dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten zur Kenntnißnahme und zur Beifügung dessen, was derselbe vom Standpunkte seines Ressorts aus zu bemerken nöthig findet, vor dem Abgange vorzulegen. Glaubt der Minister für seine Erklärung einer längeren Frist zu bedürfen, so hat er dies in einem besonderen Vermerke auszudrücken, inzwischen aber den Bericht zur Einreichung an Mich an den evangelischen Ober-Kirchenrath zurückgehen zu lassen. Sollte der Letztere in einem einzelnen Falle besondere Gründe haben, einen Bericht ohne vorgängige Vorlegung an den Minister unmittelbar an Mich gelangen zu lassen, so hat derselbe jedesmal diese besonderen Gründe in dem Bericht ausdrücklich anzugeben, gleichzeitig aber dem Minister, dessen besondere Aeußerung zu erfordern Ich Mir für solche Fälle vorbehalte, Abschrift des Berichts mitzutheilen. Nicht minder hat der evangelische Ober-Kirchenrath von allgemeinen Anordnungen seines ausschließlichen Ressorts dem Minister der Regel nach vor dem Abgange, in Fällen aber, welche besonderer Beschleunigung bedürfen, sofort nach dem Abgange Kenntniß zu geben. Indem Ich Sie, den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, beauftrage, in Gemäßheit der unter Nr. 2 getroffenen Anordnung die Provinzialbehörden mit Anweisung zu versehen, empfehle Ich schließlich Ihnen und dem evangelischen Ober-Kirchenrath über eine angemessene Regulirung des kirchlichen Kollekten-Wesens und die in dieser Beziehung zu treffenden Ressort-Bestimmungen in Berathung zu treten. Den über diese Angelegenheit zu erstattenden Bericht will Ich demnächst erwarten.

Berlin, den 5. Februar 1855.

Friedrich Wilhelm.
von Raumer.

An den Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten und den evangelischen Ober-Kirchenrath.

β Breslau, den 5. Juni. Seit gestern Vormittag hat das eigentliche Wollmarktleben begonnen, ein Wagen mit Wolle drängte den andern auf dem Ringe, dem Blücherplatze und den angrenzenden Straßen; die Zahl der Fremden, namentlich der Käufer, ist äußerst bedeutend und das Geschäft in gutem Gange. Das Quantum der bis heute Vormittag hergebrachten Wollen erreicht indessen noch lange nicht das der früheren Jahre; bis jetzt sind circa 10,000 Centner verkauft. Nach dem Vorgange der Märkte zu Strehlen, Schweidnitz und Brieg bestanden die Produzenten von vorn herein auf eine Preissteigerung von circa 20 Thlr. gegen die vorjährigen Preise. Hierauf wollten die Käufer zuerst nicht eingehen, wodurch das Geschäft eine kurze Zeit stockte; später indessen verstanden sie sich bei mittelfeinen Wollen in der That zu einer solchen Preiserhöhung, während für hochfeine nur 12 bis 15 Thlr. mehr bewilligt wurden. Aus Polen, woher sonst ein nicht unbedeutendes Quantum Wolle auf den hiesigen Markt gebracht wird, ist noch gar keine Wolle hier; es soll dies hauptsächlich darin seinen Grund haben, daß in verschiedenen Distrikten Polens der Milzbrand unter dem Vieh ausgebrochen ist, in Folge dessen zwar von der Russischen Regierung der Export von Wolle (nicht aber von Vieh) gestattet ist, die Wagen mit Wolle indessen an der Grenze einer längeren Quarantäne unterworfen werden. Aus der Provinz Posen sind auch weit weniger Produzenten als sonst hier; da die Schur sich verspätet hat und die Conjunkturen in der Regel sich auch in Posen noch etwas günstiger gestaltet haben, als hier, so ziehen es dies Mal viele Gutsbesitzer auch aus dem südlichen Theile der Provinz vor, ihre Wolle nach Posen zum Markte zu bringen.

Oesterreich.

Der „St.-A." bringt den Wortlaut einer Depesche des Grafen Buol an den Oesterreichischen Gesandten, Grafen Esterhazy in Berlin, in Betreff der (in unserer vorgestr. Ztg. mitgetheilten) s. g. Glinka-Depesche vom 17. Mai, um damit zu beweisen, daß das Wiener Kabinet in dieser Angelegenheit sich noch an Preußen besonders gewandt hat. In dem besondern Begleitschreiben, welches gleichfalls vom 17. Mai datirt, heißt es:

„Wir nehmen gern Akt davon, daß Herr von Bismarck eine Diskussion am Bunde über diesen Schritt des Russischen Hofes nicht beantragt hat, und wir zweifeln nicht, daß eine solche von Preußen so wenig wie von Oesterreich für angezeigt gehalten werden wird.

Auch von den übrigen Deutschen Höfen glauben wir zuversichtlich,

daß sie diesem abermaligen Versuche Rußlands, die besonderen Deutschen Interessen von den allgemeinen Europäischen zu trennen, keine Folge gegeben werden wollen, da Rußlands Zweck dabei nur sein kann, die Uneinigkeit in Deutschland zu erhalten und wo möglich sich der Entschließungen der Deutschen Höfe zu versichern, ehe das endliche Ergebniß der Wiener Konferenzen vorliegt und wir in den Stand gesetzt sind, uns gegen unsre Bundesgenossen über das Ganze der Lage und über deren wahre Anforderungen an Deutschland auszusprechen.

Wir ersuchen Ew. 2c., das beifolgende Rundschreiben dem Frhrn. von Manteuffel mitzutheilen, und bei diesem Anlasse gegen den Herrn Minister-Präsidenten unsere zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß die Ansichten des Königlich Preußischen Kabinets hierin mit unseren eigenen zusammentreffen."

Die K. K. Eisenbahn-Betriebs-Direktionen haben die Weisung erhalten, bei Anlage und Erweiterung der Baumpflanzungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die Telegraphen-Leitungsdrähte auf lebendigen Bäumen statt der jetzigen Säulen befestigt werden können, daher an den Bahnen in angemessenen Zwischenräumen jene Baumarten anzupflanzen sind, welche sich mit der Zeit für solche Zwecke besonders eignen.

Ein merkwürdiger Versuch von Ausbeutung der Wiener Industriellen, welche Erzeugnisse zur Pariser Ausstellung geschickt, erregt gegenwärtig kein geringes Aufsehen. Ein hiesiges Blatt, das einen eigenen Bericht-Erstatter in Paris unterhält, schickt bei den Wiener Ausstellern einen Colporteur herum, um diesen seine guten Dienste anzubieten; wer nämlich einen Gulden für eine Druckzeile bezahlt, wird in den Berichten anerkennend berücksichtigt. Ein solches Verfahren ist wahrlich nicht geeignet, die Achtung vor der Journalistik in unserer Kaiserstadt zu heben.

An der Wiener Börse ist den Sensalen und Börsenagenten der Verkehr mit Prioritäts-Obligationen der Französ.-Oesterr. Staats-Eisenbahn untersagt worden. (Schles. Z.)

Kriegsschauplatz.

Ein Bericht des „Adm. Lyons" vom 31. Mai sagt, daß seit dem Einlaufen der Eskadrille der Verbündeten ins Asowsche Meer vier Kriegsdampfer und 240 Schiffe mit Zufuhr von Lebensmitteln und Munition den Russen zerstört worden seien. Auch meldet „Morn. Post" vom 2. Juni, daß Aranychi (?) von den Verbündeten genommen sei.

Im „Moniteur de l'Armée" vom 26. Mai findet sich die Lebensbeschreibung des Generals Pelissier, seit dem 16. Mai laut Kaiserlichem Dekret Ober-General der Orientarmee. Sie enthält interessante Einzelheiten. Aimable-Jean-Jacques Pelissier wurde am 6. Nov. 1794 zu Maromme, im Arrondissement von Rouen, Departement der untern Seine, geboren; er ist also gegenwärtig 61 Jahr alt. Nachdem er das Lyceum zu Brüssel besucht hatte, trat er am 12. Juni 1814 als Eleve in die Artillerieschule von la Fleche; er dient also jetzt 41 Jahr. Am 25. Aug. schon ging er in die Militairschule von St. Cyr über, und wurde am 18. März 1815 als Seconde-Lieutenant der Artillerie des Königlichen Hauses beigegeben. Am 10. April 1815 wurde er in's 57. Linien-Regiment versetzt, eines der beiden am Rhein versammelten Regimenter, und am 26. August (nach den hundert Tagen) zur Disposition gestellt. Am 25. Oktober desselben Jahres trat er in die Legion seines Geburts-Departements, und wurde, nach bestandener Prüfung, in den Generalstab aufgenommen. Am 1. Mai 1819 wurde er Aide-Major (so hießen früher die Regiments-Adjutanten) bei den Husaren der Meurthe und 1820 avancirte er zum Lieutenant erster Klasse. Nach zweijährigem Dienste kam er 1823 in den Generalstab der Pyrenäen-Armee; er erhielt am 22. September d. Jahres das Kreuz der Ehrenlegion, und am 30. Dezember den St. Ferdinands-Orden von Spanien. Er diente dann wieder in der Infanterie und trat 1828 als Kapitain in den Generalstab zurück. Als Adjutant des Generals Durrieu machte er 1828 und 1829 die Campagnen in Griechenland mit, wofür er mit dem Orden des heiligen Ludwig und dem des Erlösers belohnt wurde. Er theilte dann 1830 die Algier'sche Expedition, und wurde im gleichen Jahr Major im General-Stabe und Offizier der Ehrenlegion. Er diente darauf in Frankreich im Generalstabe bis 1839, wo er als Schramm's Generalstabs-Chef wieder nach Algier kam und dort 14 Jahre blieb. Erst 1848 trat er aus diesem Corps, indem er als Generalmajor das Kommando der Division von Oran erhielt. Divisionair wurde er 1850. General Pelissier war drei Mal interimistischer Gouverneur von Algier, und wurde am 10. Jan. 1855 Kommandant des ersten Korps der Orientalischen Armee. Er ist 2 Mal in Afrika vor dem Feind verwundet worden. Seine glänzendste Waffenthat ist die Wegnahme von Laghuat mit stürmender Hand. Seit dem 24. Dezember 1853 ist der General Großkreuz der Ehrenlegion. Der General Pelissier hat darnach eine gute Schule hinter sich, er diente lange in der Reiterei und bei der Infanterie, und ist jedenfalls erfahrener Generalstabsoffizier. Seinem Charakter nach soll er streng bis zur Härte, sehr entschlossen und gewagten Unternehmungen geneigt sein.

Frankreich.

Paris, den 4. Juni. Der König von Portugal und sein Bruder wurden gestern im neulich erwähnten Cercle impérial, einer Art Casino der Napoleonischen Aristokratie, eingeführt, nachdem sie sich auf Ansuchen des Generals d'Ornano, Präsidenten desselben, als Ehren-Mitglieder hatten aufnehmen lassen.

Der Deutsche Professor Höchster hat dem Prinzen Napoleon als Präsidenten der Ausstellungs-Kommission einen von ihm verfaßten vollständigen Kodex der Handels-Gesetzgebungen aller Nationen überreicht. Auch der Kaiser hat dieses, der Welt-Ausstellung sein Entstehen verdankendes Werk beifällig aufgenommen.

Zu der heutigen Musterung ist die Kavallerie aus einem Umkreise von 15 bis 20 Stunden herbeordert worden. Dieselbe wurde heute vom Kaiser vor dem König von Portugal abgehalten.

Alle Briefe und Depeschen aus Wien stellen die Neutralität Oesterreichs als gewiß dar.

Den Französischen Journalen ist es verboten worden, in Zukunft irgend etwas Ungünstiges über die Industrie-Ausstellung und die Kommissionen derselben zu veröffentlichen. Es scheint, daß die Sprache, die diese bis jetzt führten, viele Besucher von Paris abgehalten hat. Auch dürfen sie in Zukunft nicht von den Verurtheilungen wegen Majestäts-Verbrechen sprechen.

Der Kaiser soll die großen Hoffnungen, die er auf die Führung von General Pelissier setzt, sehr oft aussprechen und erst gestern gesagt haben: „Endlich haben wir den Mann gefunden, der uns fehlte."

In der Preußischen Abtheilung der Ausstellung befindet sich eine Kreuzblume des Kölner Domes, ein wahres Meisterstück. Der Prinz Napoleon fand indeß, daß dieses große Stück keinen guten Effect machte und wollte dasselbe in einer Seiten-Gallerie aufstellen lassen. Der Preußische Commissar, Regierungsrath Stein, protestirte jedoch gegen diese Anordnung des Prinzen. Letzterer bestand zuerst auf seinem Befehl, gab aber zuletzt nach, weil ihm Herr Stein erklärte, daß, falls man die Säule nicht an ihrem Platze lassen würde, alle Preußischen Produkte von der Ausstellung zurückgezogen werden würden.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Juni. Die Königin hielt gestern in Buckingham Palace einen Hof. Herr von Persigny, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Kaisers der Franzosen, hatte seine erste Audienz bei Ihrer Majestät und überreichte seine Beglaubigungs-Schreiben.

Gestern Abends gab die Königin in Buckingham Palace einen großen Staats-Ball (den zweiten in dieser Saison), zu welchem an 1900 Einladungen ergangen waren.

Seit der Abreise des Grafen Walewski hat das Personal der Französischen Gesandtschaft beinahe eine völlige Umwandlung erlitten. Es ist gegenwärtig folgender Maßen zusammengesetzt: Graf von Persigny, Botschafter; Charles Baudin, erster Sekretär; Graf von Jancourt, zweiter Sekretär; Graf von Chandordy, bezahlter Attache; Paul de Monicault, Attache; Herzog von Caderousse Grammont, Attache.

Das „Morning Chronicle" meldet: „Es ist der Befehl ertheilt worden, der Fremdenlegion zu Helgoland Waffen und Uniformen zu liefern. Ueber 1000 Mann sind bereits auf der Insel angekommen, und noch täglich trifft eine bedeutende Anzahl ein. Das zu diesem Dienste verwandte Englische Kriegsschiff „Otter" fährt beständig zwischen Cuxhaven und Helgoland hin und her und bringt nach letzterwähntem Orte Freiwillige, die trotz der Opposition, welche einige der Deutschen Fürstenthümer ihrer Anwerbung entgegensetzen, in beträchtlichen Scharen elbabwärts reisen. Die von der Englischen Regierung den Werbe-Offizieren bewilligte Prämie beläuft sich auf 95 L. für zehn Mann, den Transport nach dem Hauptquartier mit eingerechnet. Man zählt darauf, daß drei Bataillone bereit sein werden, am 30. Juni ins Feld zu rücken."

Die Aufhebung des Zeitungsstempels in England wird die Zahl der Zeitschriften merklich erhöhen und es möglich machen, dieselben zu wohlfeileren Preisen, als bisher, auszugeben. In Manchester sind bereits zwei neue Journale aufgetaucht, und man kündigt das demnächstige Erscheinen dreier anderen an. Die „Times" weissagt, es werde vor Ablauf des Jahres 1855 in jeder Stadt von 2000 Seelen, in welcher sich eine Druckerei befindet, mindestens ein Wochenblatt erscheinen.

Die „K. Z." erzählt Nachstehendes über das Schicksal einer Sendung, welche von Deutschland aus für den Krimm-Fonds gemacht wurde. Ein Kaufmann aus Hannover, C. Rieck, Agent des Geschäftes für Waldwoll-Produkte, die seit einigen Jahren mit so gutem Erfolge für Kranke verwandt werden, ließ sich durch die Aufforderung der „Times" zur Unterstützung der Hospitäler in der Krimm dazu bewegen, die brauchbarsten Artikel seines Kommissions-Geschäftes, als Matrazen, Decken, Hosen und Jacken aus Waldwolle, Dekokte aus Kiefernadeln und Frost-Heilmedikamente, in 22 Collis und zu dem Werthe von 100 L. zusammenzupacken und nach London zu senden. Zuerst versuchte er, sie über Harburg zur See zu schicken; da diese das Eis aber so lange gefesselt hielt, scheute er auch die Kosten des Land-Transportes nicht und sandte sie im März über Ostende nach London. Durch diese Verzögerung kamen sie unglücklicher Weise erst dahin, als die „Times" gerade ihre Sammlung für geschlossen erklärt hatte. Statt nun eine Ausnahme mit den schon längere Zeit vorher abgesandten Collis aus Hannover zu machen und sie entweder selbst noch zu versenden oder an das Komite des Krimm-Fonds zu überweisen, zeigte die Redaktion Herrn Rieck nur an, daß sie die Sachen nicht mehr annehmen und befördern könne, und daß er daher Jemanden nennen möge, an den sie abzugeben seien. Herr Rieck glaubte jetzt nichts Besseres thun zu können, als sich an den Prinzen Albert zu wenden. Aber auch dort wurde er abgewiesen. Der Sekretär des Prinzen, Colonel Phipps, meldete ihm ganz kurz, daß der Prinz nicht den Vermittler einer Privatperson abgeben könne, und sagte ihm schließlich, er möge sich an einen der Beamten des Custom-Hauses wenden. Die Sachen mußten abermals längere Zeit liegen bleiben, und liegen noch hier, denn Hr. Rieck konnte sich natürlich nun nicht noch einmal einem abschlägigen Bescheide von den Custom-Haus-Beamten aussetzen, sondern wandte sich an ein Londoner Handlungshaus, das nicht nur die Sachen der rechten Stelle überwies, sondern auch einen Brief an den Editor der „Times" richtete, in welchem es diesem seine Ungefälligkeiten vorhielt.

Die gesetzgebende Versammlung von Neu-Süd-Wales hat ein Gesetz erlassen, kraft dessen die Hinrichtungen hinfort nicht mehr öffentlich Statt finden sollen.

Spanien.

Telegraphische Depesche aus Madrid vom 2. Mai: „Eine Depesche des Generals Gurrea vom 31. Mai meldet die gänzliche Vernichtung der Carlistischen Banden in Nieder-Aragonien.

Die Regierung hat heute den Entwurf einer Zwangsanleihe in den Cortes verlesen lassen." (K. Z.)

Italien.

Rom, den 26. Mai. Nach der Rückkehr aus Castell Gandolfo, Mittwoch Abends, nahm der Heil. Vater heute zum ersten Mal wieder am öffentlichen Gottesdienste Theil. Um 10 Uhr erschien er im Galazug vor dem Kloster der Väter des Oratoriums und assistirte in deren Kirche Sankta Maria in Vallicella dem zur Feier des Festes des heil. Filippo Ner vom Kardinal Asquini pontificirten Hochamt. — König Ludwig von Baiern hat Rom verlassen, nachdem er sich zuvor durch den Baierischen Gesandten Verger auf Castell Gondolfo von Sr. Heiligkeit verabschiedet hatte.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas theilt in Nr. 120 unterm 30. Mai folgende neue Heilmethode mit, welche in der chirurgischen Klinik in Krakau bei einer Wunde, die in Folge einer Amputation entstanden ist, gegenwärtig angewendet und beobachtet wird:

Am 16. Mai amputirte der Professor Bierkowski einem Bergmann aus Wieliczka, der schon seit 8 Jahren am Knochenfraß im Knie und der untern Hälfte des rechten Beins gelitten hatte, und ganz von Kräften gekommen war, diesen leidenden Theil des Körpers. Nach der Amputation wurde die Wunde verbunden und die gewöhnliche Heilmethode angewendet. Am 3. Tage trat jedoch ein sehr starkes Fieber ein und es wurden die Zeichen einer besonderen Eiterung sichtbar, die von einer außerordentlichen Schwäche begleitet waren. Beim zweiten Verbande gewann der Arzt bereits die Ueberzeugung, daß die zu reichliche und bösartige Eiterung alle Hoffnung auf Heilung der Wunde und auf Rettung des Lebens des Amputirten vernichtet hatte. Da entschloß sich derselbe, das vom Professor Langenbeck in Berlin bei Amputationen kleinerer Glieder bereits mit dem besten Erfolg beobachtete Verfahren, das darin besteht, daß die Wunde bis zu ihrer gänzlichen Heilung fortwährend in warmem Wasser gehalten wird, auch in dem gegenwärtigen Falle bei einer größeren Amputationswunde in Anwendung zu bringen. Der Amputirte wurde am 19. Mai, also am 3. Tage nach der Amputation mit dem leidenden Theile in ein Bad von 29 Grad R. Wärme gesetzt und befindet sich nun seitdem ununterbrochen Tag und Nacht bereits 10 Tage in demselben. Die Folgen, welche dies Verfahren bis jetzt gehabt hat, sind auffallend günstig. Gleich nachdem der Kranke in das Bad gesetzt war, ließ der Schmerz und das Brennen in der Wunde nach, das Fieber verminderte sich und einige Stunden später gegen Abend, 80 Stunden nach der Operation, äußerte derselbe zum ersten Male Verlangen nach Speise. Seitdem schreitet die Heilung mit jedem Augenblicke sichtbar fort; der Kranke ist munter, platschert im Wasser, bewegt das leidende Bein mit der größten Leichtigkeit ohne den geringsten Schmerz, ißt und trinkt mit dem größten Appetit, verdaut vortrefflich, schläft gut, das Fieber hat gänzlich aufgehört, die Kräfte kehren zurück, die Wunde heilt wider Erwarten schnell, so daß der Verband bereits abgenommen ist, kurz Alles hat den glücklichsten Fortgang und läßt hoffen, daß der Kranke, dessen Zustand vor dem Bade hoffnungslos gewesen war, bald gänzlich hergestellt sein wird.

Wir haben uns aus den amtlichen Russischen Berichten überzeugt, bemerkt der Czas in Nr. 124., daß die gegenwärtige Französische Haupt-Station in der Krimm nicht Kamiesch, wie die Franzosen dieselbe nennen, sondern Kamisch heißt, und haben jetzt erst den Sinn verstanden, der in folgender, bei den Litthauern sehr gebräuchlichen Drohung oder Fluchformel liegt: „Daß Du nach Kamisch kämst! Daß sie Dich in Kamisch hätten!" Es liegt jedenfalls der Gedanke an die Tatarische Gefangenschaft in Kamisch dabei im Hintergrunde, die gewiß schrecklich genug war, so daß der Wunsch derselben wohl als Fluch gelten konnte.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 6. Juni. Einem hiesigen Tischler hat der Branntwein einen schlimmen Streich gespielt. Er kam gestern spät vom Städtchen heim und setzte sich vor seine Hausthür, wo der genossene Fusel ihn bald in tiefen Schlaf wiegte. Als er Nachts erwachte, fand er, daß man ihm den Rock ausgezogen und nebst Mütze, Schnupftuch, Handschuhe weggenommen hatte. Jetzt bietet er 2 Rthlr. Belohnung, wer ihm die Sachen wiederschafft. Eine derbe Lehre für ihn und andere, die lernen wollen.

Wronke, den 4. Juni. Unsere organisirte und uniformirte Schützengilde hat, wie alljährlich, am 28., 29. und 30. v. Mts. bei ziemlich günstiger Witterug das Königsschießen begangen. Dabei wurde geschossen für Se. Majestät unsern jetzt regierenden König und dessen hohe Gemahlin, für Ihre Königl. Hoh., den Prinzen von Preußen und Prinzen Karl von Preußen. Das Glück wollte es, daß der Königsschuß für Se Königliche Hoheit den Prinzen Karl von Preußen, von dem hiesigen Kaufmann Wilhelm Hainske gethan wurde. Derselbe ward demgemäß auch in herkömmlicher Weise als der diesjährige Schützenkönig unter Vorantritt eines eingeübten Musik-Corps eingeführt. Den zweitbesten Schuß hat der Nagelschmidtmeister Julius Laufmann gethan. Den Beschluß machte ein ungestörtes Tanzvergnügen in der Behausung des Königs, welches bis zum Morgen währte.

* Neustadt b. P., den 4. Juni. Die günstige Witterung befördert das Wachsthum der Saaten zusehend und hat auch den durch das kalte Wasser verursachten Schaden wieder gut gemacht. Seit einigen Tagen haben wir Gluthitze, nur dadurch ist es es auch möglich geworden, die bisher noch nassen Felder, welche jetzt ausgetrocknet sind, bestellen zu können. So viel läßt sich jedoch voraussehen, daß wir in diesem Jahre das Getreide nur auf sehr kurzem Stroh haben werden.

Eine in der vorigen Woche durch Herrn Rabbiner Dr. Hamburger in der hiesigen jüdischen Gemeinde für verschämte Arme abgehaltene Collekte hat 110 Rthlr. eingetragen.

Der Rabbiner und Prediger Herr Dr. Schwabacher in Schwerin a. W. wurde vor Kurzem von der Synagogengemeinde in Landsberg a. W. zu ihrem Rabbiner gewählt.

K Krotoschin, den 3. Juni. In dem hiesigen Kreise ist durch die Fürsorge und Vermittelung der Behörden eine äußerst wohlthätige Maßregel hinsichlich der Beschaffung und billigen Veräußerung von Saatkartoffeln für kleine Grundbesitzer und sonstige arme Bewohner der Städte und des platten Landes mit einem höchst günstigen und dankbare Anerkennung verdienenden Erfolge durchgeführt worden. Diese Wohlthat hat sich auf dem Lande nicht allein auf die Gemeinden beschränkt, sondern auch auf die kleinen Leute bedürftiger Dominien in einem angemessenen Verhältnisse ausgedehnt. Durch die Vermittelung des Herrn Oberpräsidenten und den Beschluß der Provinzialstände sind dem hiesigen Kreise 3750 Rthlr. aus den den Ständen gehörigen Zins-Ersparnissen der Provinzial-Hülfs-Kasse bewilligt, und außerdem die, von dem Hülfs-Comité in Posen für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner des hiesigen Kreises zur Disposition gestellten Summen — welche im Ganzen 2500 Rthlr. betragen — zum großen Theile verwendet worden.

In Festhaltung der Absicht, namentlich allen kleineren Landbesitzern und bäuerlichen Wirthen diese wesentliche Unterstützung zuzuwenden, mußte das ganze höchst wohlthätige Unternehmen auf einen sehr weiten Kreis von Empfängern ausgedehnt werden, und es sind im Ganzen circa 8300 Scheffel Saatkartoffeln von auswärts in den Kreis hineingeschafft und durchschnittlich zu 2 bis 3 Scheffeln für jeden Bedürftigen für den auf 20 bis 25 Sgr. ermäßigten Preis überlassen worden, während die Saatkartoffeln beim Beginn des Frühjahrs einen Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Scheffel und auch darüber hatten — und ohne die Fürsorge der Behörden für den kleinen Mann überhaupt gar nicht zu erreichen gewesen wären.

Wenn die Kartoffel-Ernte nur einigermaßen günstig ausfällt, so können bei der wohlthätig vermittelten Aussaat gegen 80,000 Scheffel Kartoffeln allein im hiesigen Kreise gewonnen werden, was bei der Aussicht auf eine mangelhafte Roggenernte von einer unberechenbaren Wichtigkeit ist.

Obgleich die Saaten im hiesigen Kreise sich zu erholen beginnen, und namentlich der Weizen noch eine erträgliche Ernte verspricht, so kann auf einen mittelmäßigen Ertrag des Roggens doch nicht gerechnet werden. Die Sommersaaten stehen bis jetzt fast durchweg gut und versprechen dem Landwirthe einigen Ersatz.

Vor einigen Tagen wurde unserer Stadt die Ehre, unseren Abgeordneten zur 2. Kammer, den Königlichen General-Post-Direktor Herrn Schmückert, auf einer Inspektionsreise auf einige Stunden begrüßen zu können. Der Magistrat nahm Gelegenheit, dem allgemein verehrten Herrn den Dank der Stadt auszudrücken für die Bemühungen, welche derselbe hinsichtlich der Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer und mittelbar dadurch hinsichtlich der Unterstützung unseres Schulwesens an den Tag gelegt hat.

Die Regiments-Uebung des 1. Ulanen-Regiments hat in der Nähe der Stadt auf einem von der Herrschaft Baszkow überlassenen Platze stattgefunden und Se. Excellenz der kommandirende General war zur Inspicirung anwesend, wobei das Regiment zum ersten Male in der neuen Uniformirung paradirte.

Mit dem 14. d. Mts. beginnt die Uebung des hiesigen Landwehr-Bataillons, zum ersten Male von seinem neuen Commandeur geführt, und erreicht diese Uebung am 27. d. Mts. ihr Ende. Ob der Stadt

das Glück zu Theil werden wird, während dieser Zeit Se. Königl. Hoh. den Prinzen von Preußen hier zu sehen, ist zweifelhaft; jedoch sind die Hoffnungen und Wünsche in dieser Beziehung um so reger, als die Anwesenheit unseres allverehrten Prinzen, die Aussicht auf die Wiederverleihung einer Infanterie-Garnison an unsere Stadt aufs Neue beleben würde.

Die Chausseebauten gehen im Kreise nach allen Richtungen lebhaft vorwärts, und die Eröffnung der Kobyliner Chaussee wird unzweifelhaft am 1. Juli c. erfolgen.

R Rawicz, den 4. Juni. Zum Andenken an die Einführung der revidirten Städte-Ordnung in hiesiger Stadt im Jahre 1832 wurde auf Anregung des hiesigen Oberältesten des Züchner-Gewerks, Karl Stiller, eine Stiftung unter dem Namen „der Armen-Bürgerfonds" begründet, deren Erträge zur Unterstützung alter verarmter Handwerker verwendet werden sollten. Der höchst wohlthätige Zweck einer solchen Stiftung fand damals eine solche Theilnahme, daß noch in demselben Jahre durch milde Beiträge ein Fonds von 852 Rthlr. zusammen gebracht wurde, der sich im nächsten Jahre durch einzelne Geschenke bis auf 1001 Rthlr. erhöhte. Nachdem durch zinsbare Verwaltung der Fonds die erforderliche Höhe erreicht hatte, begannen mit dem Jahre 1843 die statutenmäßigen Unterstützungen, die seitdem 13 alten und verarmten Bürgern zu Theil geworden sind. Außerdem hat sich die Stiftung auch noch dadurch als sehr heilsam erwiesen, daß daraus an unbemittelte, aber moralisch unbescholtene Handwerker auf hypothekarische Sicherheit Darlehne zu 300—400—500 ja bis 700 Rthlr. gegen 5 Prozent gewährt werden konnten. In diesem Augenblicke beläuft sich das Kapitalvermögen der Stiftung auf ungefähr 5000 Rthlr.

ξ Bromberg, den 3. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats hat die in der hiesigen Stadt veranstaltete Kollekte für die Ueberschwemmten der Weichselniederungen im Ganzen 475 Rthlr. 29 Sgr. eingetragen. Diese Gelder sind bestimmungsmäßig an die Regierungs-Hauptkasse in Königsberg in Preußen und resp. an die hiesige Regierungs-Hauptkasse abgeführt worden. — Wie man hier hört, ist das Wasser der Weichsel wiederum im Steigen begriffen. — Für die unglücklichen Weichselniederunger, die man zuweilen auf einem zweirädrigen Handwagen, auf dem sich ihr Bischen gerettetes Hab und Gut, namentlich aber die kleinen Kinder, in Lumpen gehüllt, befinden, die Straßen unserer Stadt durchziehen sieht, um sich vielleicht zu entfernt wohnenden glücklichern Verwandten zu begeben, wird übrigens hier noch fortwährend privatim gesammelt. So hat beispielsweise der hiesige Uhrmacher und Besitzer eines Lagers von optischen Instrumenten, S. Salomon, (Friedrichsstraße Nr. 5.), in seinem Atelier einige sehr schöne Stereoskope (bekanntlich die neuern Instrumente, vermittelst derer man die Gegenstände auf Bildern plastisch wahrnehmen kann) aufgestellt und das Publikum gegen ein zu zahlendes Entrée von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person, das den Weichselüberschwemmten gewidmet ist, eingeladen, diese Instrumente in Augenschein zu nehmen. Auf diese Weise sollen schon binnen Kurzem gegen 20 Rthlr. zusammengekommen sein.

Personal-Chronik.

Personal-Veränderungen bei den Justiz-Behörden im Departement des Kgl. Appellationsgerichts zu Posen im Monat Mai 1855.

I. Bei dem Appellationsgericht zu Posen: der Auskultator Bauckhage ist aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg und der Auskultator v. Dziembowski aus dem zu Bromberg hierher versetzt; die Rechtskandidaten Paul Mehring, Ernst Rosenthal und Emil Treplin sind als Auskultatoren angenommen.

II. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: der Kreisgerichts-Direktor Eding ist zum Rath bei dem Appellations-Gericht in Magdeburg ernannt worden.

III. Bei dem Kreisgericht in Kempen: der Büreau-Diätar Stache ist gestorben.

IV. Bei dem Kreisgericht in Lissa: der Büreau-Diätar Usedom zu Rawicz ist zum Büreau-Assistenten ernannt.

V. Bei dem Kreisgericht in Meseritz: der Hülfsgefangenwärter Fuchs ist entlassen und der Carl Linke als solcher wieder angenommen.

VI. Bei dem Kreisgericht in Pleschen: der Büreau-Diätar Lange ist entlassen und der Dollmetscher Strzyżewski zu Wreschen dorthin versetzt.

VII. Bei dem Kreisgericht in Posen: der Graf Hugo v. Pfeil ist als Civil-Supernumerar angenommen.

VIII Bei dem Kreisgericht in Rawicz: der Applikant Fechner aus Schrimm ist zur Hülfeleistung im Büreaudienst dorthin abgeordnet.

IX. Bei dem Kreisgericht in Schrimm: der Gerichts-Direktor Bauck ist mit dem 1. Juli d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt, und der Regierungs-Assessor Pilet aus Posen zum Rechts-Anwalt und Notar ernannt.

X. Bei dem Kreisgericht in Schroda: der Hülfs-Exekutor und Bote Groß ist etatsmäßig als Exekutor und Bote angestellt.

Feuilleton.

Breslau's Wollmarkt.

β Breslau. — Seit den Pfingstfeiertagen hat in unserer Stadt ein reges, bewegtes Leben begonnen. Der Wollmarkt naht, — und das ist für Breslau die Zeit, wo es den ihm trotz seiner bedeutenden Einwohnerzahl anklebenden kleinstädtischen Charakter für eine kurze Zeit abstreift, wo es einmal sich nicht damit begnügt, bloß Schlesisch gemüthlich zu sein, sondern Anstrengungen macht, eine großstädtische Vielseitigkeit zu entfalten; es erinnert sich, daß es das Lieblingskind des Woll-Gottes — einer zwar nicht antiken, aber sehr reellen Gottheit — ist und sucht ihm nach Kräften Ehre zu machen. Doch aus Kindern werden Leute und ewige Jugend wird heutzutage Niemandem mehr verliehn, das muß auch das gute Breslau erfahren, es ist nicht mehr wie ehedem; so stattlich es sich auch entwickelt hat, die Jugendreize sind einmal verloren und lassen sich nicht ersetzen; wie eine verblühte Kokette hofft es stets aufs Neue, so oft diese Hoffnung auch schon zu Schanden geworden, putzt sich immer wieder heraus, legt Schönpflästerchen auf und schneidet ein Gesicht so lieblich grinsend nach allen Seiten wie eine alte Ballettänzerin; und wie in deren Zügen die Bitte zu lesen ist: Um Alles in der Welt, liebes Publikum, applaudire doch, so steht es hier geschrieben: Kommt, kommt, ihr biederen Bebauer des Landes, und auch ihr, Jason's der Neuzeit, die ihr die goldenen Vließe auf dem modernen Wege der Bezahlung in schönen harten Thalern erobern wollt, kommt und zwar möglichst zahlreich und weilt recht, recht lange bei mir, wie in den schönen Zeiten ehedem! Das ist eine alte Geschichte und jährlich wird sie neu, aber darum wird es doch nicht besser, nein im Gegentheil immer schlechter. Um diese Zeit, da entflieht manch stiller Fluch den Lippen manches guten Breslauers über den modernen Unsinn, der diese Veränderungen zu Wege gebracht, namentlich über die Satans-Erfindung der Eisenbahnen, denen mit Recht die meiste Schuld zugeschoben wird. Ehedem da saß der Gutsbesitzer Jahr aus Jahr ein auf seiner Scholle und nur zum Wollmarkt kam er auf einer Reihe schwerfälliger Wagen mit Weib und Kind nach dem stets auf's Neue bewunderten Breslau; da quartirte man sich auf Wochen ein, kaufte den Bedarf für die Wirthschaft für's ganze Jahr ein, bis jedes Plätzchen der Wagen hoch beladen war, und ging nicht eher fort, als bis Aussicht vorhanden war, daß man von der Erinnerung an die genossenen Vergnügungen ein Jahr lang werde zehren können, und der Geldbeutel den Boden fühlen ließ. Wie anders jetzt? Dank den Eisenbahnen wird jetzt bald einmal nach Berlin, Wien oder Paris ein Ausflug gemacht, der Hausbedarf wird bis auf das Gut gebracht, zum Wollmarkt reist nur der Gutsherr allein nach Breslau, verkauft wo möglich noch an demselben Tage seine Wolle und befindet sich oft eine Stunde darauf schon wieder auf dem Wege nach Hause, wohin er das schöne blanke Geld, das die Breslauer so sehr lieben, mit sich entführt! Die ganze Woll-Freude dauert jetzt für Breslau nur circa drei Tage; was geschieht aber nicht Alles, um diese wenigstens gehörig auszubeuten? Schon acht Tage vorher giebt es kein Haus, wo nicht gewaschen, gescheuert, gereinigt wird; die Zettel: Hier ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen, schießen wie die Pilze aus der Erde. Familien ziehen in ein enges Stübchen zusammen, um die übrigen Stuben für den mäßigen Zins von 2 bis 3 Thalern täglich den lieben Wollfremden zu überlassen, die Remisen werden geleert, und die darin gestandenen Wagen wo möglich auf ein Dorf in der Umgegend in Pension gegeben, um Woll-Lagerplätze zu schaffen, die Hausflure auf eine höchstens für eine mitteldicke Person passirbare hohle Gasse beschränkt, und überall, allüberall wenn nicht goldene, so doch goldbringende Wolle aufgestapelt. Alle Kaufläden werden nach der Möglichkeit herausgeputzt und aufgestutzt, die ältesten Ladenhüter werden aus den Ecken hervorgesucht und aufgefirnißt, und als Frühjahrs-Nouveauté's aus Paris oder London ausgelegt, in der Hoffnung, daß doch irgend ein leichtgläubiger Provinziale sich werde blenden lassen. Vorzügliche Regsamkeit herrscht in den Gasthäusern, Restaurationen und Weinstuben, — die machen denn auch in Wahrheit die Rechnung nicht ohne den Wirth, denn, wenn Alles unterbleibt, ein Glas Wein muß doch von dem Fremden getrunken werden, und, da sich in der Regel Bekannte dort zusammenfinden und wiedersehen, so werden aus dem einen Glase auch wohl mehrere Flaschen. Während die Erwartungen der übrigen Kaufleute gar häufig getäuscht werden, hat man dies von Weinwirthen um diese Zeit nie gehört. Der Calcül ist so richtig, daß sich daran sogar verschiedenartige weniger industrielle als industriöse Spekulationen anschließen. Besucht man kurze Zeit vor Beginn des Marktes die Weinstuben, so findet man in jeder verschiedene höchst elegant gekleidete, liebenswürdig unterhaltende Männer von vieler Tournüre, die das Lokal förmlich in Beschlag nehmen, sich mit Jedermann bekannt zu machen wissen, in Sekt und den theuersten Weinen schwelgen, das Geld mit vollen Händen ausgeben und namentlich dem Wirth die Rechnung stets bezahlen, ohne sie einer Prüfung zu unterwerfen. Dadurch erwerben sie sich das Recht auf das Lokal, das heißt in einem abgelegenen Zimmerchen während des Markts zur Erhöhung der Marktfreude ein kleines „Bänkchen" zu legen und den stets von der altgermanischen Spielwuth behafteten, meist nicht gehörig vorsichtigen Herren Gutsbesitzern das Geld aus der Tasche zu stehlen; Commercianten nennen sich diese eleganten Beutelschneider, deren immer mehrere unter einer Decke stecken, und denen das gute Woll-Publikum alljährlich Tausende und aber Tausende opfert, die sie sich sonst wohl zu verausgaben hüten würden, und möchte es den löblichsten Zweck gelten.

Die Zahl der öffentlichen Vergnügungen wächst während des Wollmarkts in's Fabelhafte; Breslau hat daran schon für gewöhnlich keinen Mangel, aber um diese Zeit verzehnfachen sie sich noch; wo das Zusammenstehen dreier Bäume die Usurpation des Namens „Garten" zuläßt, wird concertirt; die Kapellen können den Ansprüchen nicht genügen und theilen sich daher in wahre Atome, hier concertiren ein Paar Streich-Instrumente allein, dort ein Paar Blas-Instrumente, dort muß man es sich gar mit einem blinden Geiger genügen lassen und wo selbst dieser fehlt, zieht die gefühlvolle Harfenisten aus dem gesegneten Böhmen ein und singt mit schmachtendem Blick auf die Herren von der Wolle: Du hast Diamanten und Perlen! Liebich's Garten, Weiß-Garten, Tempel-Garten, Winter-Garten, Schießwerder-Garten, Fürsten's Garten, Volks-Garten, Oswitz, Pöpelwitz, Scheitnig, Kleinburg, Morgenau — alle, alle spekuliren gleichzeitig auf den musikalischen Sinn der Gegenwart, den freilich Breslau's Mütter, wie keine anderen, durch unausgesetzten tagtäglichen Besuch der nie genug gepriesenen Silbergroschen-Concerte groß zu ziehen verstehen. Doch das ist nur das Kleingewehrfeuer, mit dem auf den Vergnügungssinn und den Geldbeutel der Woll-Pascha's, wie man hier sagt, gezielt wird; an grobem und gröbstem Geschütz ist, in diesem Jahre namentlich, auch kein Mangel. Den Uebergang bildet der Volksgarten, das Lieblingskind des Breslauer Spießbürgers und Bummlers, der in der That auch in seiner Art ein Pracht-Institut ist, dem der hiesige Magistrat noch eine Medaille für außerordentliches Verdienst um das Wohl seiner Bürger wird zuerkennen müssen. Panem et Circenses, Brot und Vergnügen, verlangten die Römer zur Kaiserzeit; die Breslauer sind moderne Römer, ein wenig Brot daheim, aber so viel Geld um Nachmittags in dem Volksgarten bummeln zu können, dann kann man von ihnen Alles verlangen, dann werden sie gegen keine Anordnung einer hohen Obrigkeit murren, kümmern sich nicht um Sebastopol, Krimm und Konferenzen, sondern gerathen höchstens nur in Aufregung, wenn das Seidel Bier um einen Dreier aufgeschlagen wird, und setzen dem, wie es in diesen Tagen hier erst wieder vorgekommen, einen so kräftigen passiven Widerstand entgegen, daß sie bald genug triumphirend aus dem Kampfe hervorgehen. An dem zweiten Pfingstfeiertage waren 10,000 Menschen im Volksgarten, also circa jeder zwölfte Einwohner unserer Stadt, — diese Thatsache ist schlagend. Da giebt's für einen Silbergroschen Concert von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends; rings um den Garten aber entfaltet sich ein wahrer Bazar von noch besonderen Lustbarkeiten, hier eine vervollkommnete Schaukel mit Pferden, dort eine neue Art Kegelbahn, Baierische Luftkegelbahn genannt, daneben ein Carroussel mit Ringelstechen, wenige Schritte weiter eine Taschenspielerbude, dann eine Reihe Schießstände zum Schießen mit Bolzenbüchsen und Armbrust, daneben eine Bude, wo abgerichtete Hunde, Pony's und Hasen ihr Wesen treiben, etwas weiter eine Wiege- und Kraftmesser-Maschine, dann ein Automaten-Panorama, endlich in einem Circus ein großartiges Affen-Theater von Bruckmann, das namentlich die Jugend allabendlich in Entzücken versetzt. Nun, die Herren Woll-Pascha's sind ja auch größtentheils jugendlichen Sinnes und werden sich daran auch weidlich ergötzen. Schlimm nur, daß den äffischen Künstlern von allen Seiten ebenbürtige oder besser gleichbeinige Conkurrenz gemacht wird; Thier-Künste ist diesmal die allgemeine Losung. Da ist zunächst Renz, der sich einen schönen Circus auf dem Tauenzienplatze erbaut hat und Vorstellungen mit schönen Pferden, noch schöneren Damen, Straußen, Hirschen, Elephanten — versprochen hat; bis jetzt ist indessen von alledem noch Nichts gesehen worden, vielmehr nur ziemlich schlechte Pferde, mäßige Reiter und außer einer Madame Melillo auch keine weibliche Schönheit von Bedeutung; der bessere Theil der Gesellschaft soll noch in Wien verweilen und erst in diesen Tagen nachkommen, doch hat Herr Renz einmal die gute Meinung verscherzt und es ist die Frage, ob nicht der Circus auch fernerhin die gähnende Leere wie seither zeigen wird. Das Stadttheater hatte unnöthige Furcht vor dieser Conkurrenz gehabt, durch die es seine Existenz schon bedroht glaubte; um dieselbe zu bestehen, verfuhr die Direktion homöopatisch und wird die zweite Bühne des Preußischen Staats zur Manege für die Non-Plus-Ultra-Reiterin Miß Ella, — in Amerika eine Moldauische Fürstentochter, in Europa eine vornehme Creolin, — hergeben. Die Bühne wird mit einem fußdicken Gutta-Percha-Teppich überzogen, auf dem die Pferde einhertraben und die kühne Miß ihre endlosen Reifensprünge exekutiren wird! Was würde Altvater Göthe zu diesem Treiben sagen? Vielleicht würde ihn Heutzutage das agiren von Bestien auf den Brettern, die die Welt bedeuten sollen, nicht so aigriren, sähe er hin und wieder das heutige Gespiele derer, die Iffland Menschen-Darsteller genannt wissen wollte; es ist recht gut, daß dieser Name nicht populär geworden! Zufällig geht übrigens auch gerade das Stück, das Göthe zur Niederlegung der Leitung des Weimarischen Theaters veranlaßte, gegenwärtig wiederholt über die hiesigen Bretter, nämlich die traurige Komödie: Der Hund des Aubry, die mit Dragon (dem auch in Posen bekannten St. Bernhardshunde) auf der Arena das nun einmal thier-schaulustige Publikum ergötzen soll und muß. — Bis zur Ankunft der Miß Ella entzückt in dem Stadttheater eine andere Miß die Schaulustigen, Miß Lydia Thompson, die schon in Berlin mit so außerordentlichem Beifall aufgetretene Englische Tänzerin, eine der reizendsten, lieblichsten, blondgelockten Töchter Albions, die mit einem Alles bezaubernden neckischen Humor ihre Englischen Nationaltänze ausführt; »the english hornpipe« und »higland fling« haben hier einen Jubel erregt, wie es nie die wohltönenderen Tänze Pepita's vermocht; hier ist Decenz, Grazie, Kunstfertigkeit in höchster Vollendung und dabei so lieblich-humoristischer Ausdruck, daß sich die kleine Engländerin unwiderstehlich Aller Herzen erobert. Trotz der wahren Hundstagshitze, die wir jetzt hier haben und die das Verweilen in einem geschlossenen Raume, wie das Theater, eben nicht gar angenehm macht, findet sich bei den Vorstellungen dieser reizenden Soubrette der Tanzkunst stets sehr zahlreiches Publikum ein, das ihr begeisterten Beifall spendet. Von Concerten vulgärer Virtuosen bleibt dies Mal der Markt glücklicher Weise verschont; nur ein Heros der Musik hat sich eingefunden, der auch in Posen so gefeierte Violinist Bazzini. Ob sich derselbe gegen die Conkurrenz, deren oben gedacht worden, wird behaupten können? Es wäre ein trauriges Zeichen der hiesigen Kulturzustände, wenn es nicht der Fall wäre!

Ein Stiergefecht in Barcelona.

(Fortsetzung aus Nr. 126.)

O, es ist nicht selten, versicherte uns der alte Picador, daß das Einsperren von acht Stieren nicht nur eine ganze Nacht gedauert hat, sondern auch den andern Vormittag und ich habe Fälle erlebt, wo wir erst fertig geworden sind, nachdem schon die ersten Zuschauer ihre Sitze eingenommen. Bei ruhigen Thieren geht also der Leitochse voran, natürlich vorn wieder zum Kasten hinaus, während vor der Nase und dem Hintertheile seines unglücklichen Nachfolgers nun beide Fallthüren rasch herabgelassen werden. Daß bei allen dieser enge Käfig nicht zur Beruhigung der Nerven beiträgt, im Gegentheil das eingesperrte ungeduldige Thier so toll und wild als möglich wird, kann man sich denken.

Der Unternehmer sorgt nun für die Zusammenstellung einer guten Cuadrilla, zu der zuerst mehrere gute „Degen" (so werden die Matadore in Spanien genannt und dieser Name, welchen man bei uns dem ersten Helden der Cuadrilla zu geben pflegt, scheint hier ganz außer Gebrauch gekommen zu sein) gehören, und die ferner aus einem halben Dutzend „Picadores", so wie einem Dutzend „Chulos" und eben so vielen „Banderilleros" besteht.

Die Picadores sind zu Pferde und reiten auf jenen alten, armen Thieren, von denen ich vorhin sprach. Die Kleidung der Reiter, in den buntesten Farben, wie alle Kostumes, die beim Stiergefecht vorkommen, besteht aus einer verschnürten Jacke, darunter einer mit zahllosen Knöpfen besetzten Weste, um welche eine lange, wollene Binde mehrfach gewickelt ist; hieran schließen sich kurze Beinkleider, so wie andalusische Leder-Gamaschen. Alle diese Kleidungsstücke sind aus sehr schwerem Zeuge gemacht und dabei so stark wattirt, daß die Gestalt des Picadors sehr unbehülflich aussieht. Und das ist er auch in der That; denn wenn das Pferd unter ihm stürzt und er dabei nicht zufällig auf seine Beine zu stehen kommt, so ist es ihm nicht wohl möglich, sich ohne Hilfe aus dem Sattel zu schwingen. Ja, wenn er zufällig auf den Rücken fällt, so geht es ihm wie einer Schildkröte und es ist ihm ohne fremden Beistand nicht möglich, sich wieder zu erheben. Diese wattirte Rüstung ist jedoch sehr nothwendig, da fast bei jedem Zusammentreffen des Stiers mit dem Pferde letzteres zu Boden gerannt wird und ohne die weiche Unterlage gewiß jedes Mal ein Paar dieser Reiter ihre Knochen zerbrechen müßten. Ebenfalls zum Schutze gegen die Hörner des Stiers ist der Sattel des Reiters vorn und hinten schuhhoch aufgepolstert; die Augen des Pferdes sind mit einem Tuche verbunden, denn ungeblendet würde wohl keines zum zweiten Angriffe zu bringen sein. Die Bewaffnung des Picadors besteht in einer 15—18 Schuh langen Lanze mit einer sehr kurzen Spitze, welche noch obendrein mit starkem Bindfaden umwickelt ist, so daß das Eisen kaum mehr als einen Zoll sichtbar bleibt. Die Picadores sind die Ersten auf dem Platze, sie müssen den Kampf beginnen und haben meiner Ansicht nach die schwierigste Rolle; sie müssen dem Stiere entgegen reiten, ihre alten, steifen Pferde sind zu ungelenk und zu schwach, um dem wüthenden Thiere ausweichen zu können oder vor ihm zu fliehen. Es kommt also Alles darauf an, daß der Picador kaltes Blut und Geistesgegenwart genug hat, den Stier mit eingelegter Lanze ruhig zu erwarten, um, wenn er ihm nahe genug ist, demselben mit Concentrirung aller seiner Kraft einen tüchtigen Stoß mit der Pike beizubringen. In vielen Fällen läßt sich der Stier hiedurch abtreiben, weicht zurück, um sein Heil bei einem andern Picador zu versuchen. Ist aber das Thier sehr kräftig und wild und macht sich aus der leichten Verwundung, die es erhalten hat, nichts, dringt vielmehr noch wüthender vor, so bricht das Pferd des Picadors unter dem gewaltigen Stoße zusammen, und während der Reiter oftmals weit aus dem Sattel geschleudert wird, sucht er sich so schnell als möglich der Aufmerksamkeit des Stiers zu entziehen. Glücklicher Weise beschäftigt sich das wüthende Thier fast immer mit dem gestürzten Pferde und stößt mit seinen gewaltigen Hörnern so lange auf dasselbe hinein, bis es regungslos liegen bleibt oder bis der Stier einen anderen Gegner findet. Es ist das ein Glück für die Picadores; denn sonst würden bei ihrer Unbeweglichkeit stets einige den Kampf mit ihrem Leben bezahlen müssen. Zuweilen auch wirft der Stier das Pferd nicht beim ersten Anlaufe nieder, sondern reißt ihm mit seinen Hörnern den

Leib auf, wo es alsdann ein wahrhaft häßlicher Anblick ist, wenn man das unglückliche Pferd im Ring umhergaloppiren sieht, die Eingeweide auf dem Boden nachschleppend. Im Süden Spaniens, in Sevilla, Granada, wird übrigens jedes schwerverwundete Pferd augenblicklich abgeführt, wogegen es in den Städten des Nordens meistens auf dem Platze verenden muß.

Während sich die Picadores mit dem Stiere beschäftigen, sind die Chulos meistens müßige Zuschauer. Diese kräftigen, schön gewachsenen Burschen erscheinen fast im gleichen Costüme, wie auf unseren Theatern Figaro. Ihr volles, dunkles Haar ist zurückgestrichen und hinten an demselben ein kleiner schwarzer Haarbeutel befestigt, der mit schwarzen Bändern und meistens einer großen Masche verziert ist. Um diesen Haarbeutel anbringen zu können, lassen sich die Stierfechter ein Zöpfchen wachsen, woran man sie im gewöhnlichen Leben auch erkennt. Ueber einer eng anliegenden Atlaßweste, die reich mit Knöpfen und Goldstickereien verziert ist, tragen sie die rund geschnittene Andalusische Jacke, ebenfalls von Seide oder von feinem Tuche. In beiden Taschen derselben befinden sich weiße und bunte Sacktücher, deren Spitzen herausflattern. Um den Leib haben sie eine dünne, seidene Schärpe, welche das eng anliegende kurze Beinkleid festhält; ein weißer oder fleischfarbener seidener Strumpf vollendet den Anzug, und dazu steht der Stierfechter in feinen, untadelhaften Schuhen.

Die Chulos und Banderilleros, welche, wie schon gesagt, zu Anfang des Gefechtes zuschauen und innerhalb oder außerhalb des Ringes müßig an der Schranke lehnen, bilden in den beschriebenen Costumes eine buntfarbige und glänzende Schaar. Auch ihre Beinkleider sind meistens von Atlaß, und der ganze Anzug ist in den auffallendsten Farben: Weiß, Himmelblau, Dunkelroth, Violet, und wenn man dazu nimmt, daß alle Näthe reichlich mit Stickereien und Flitter besetzt sind, Jacke und Weste mit unzähligen blanken Knöpfchen, daß dabei die Chulos in ihren Händen lange bunte seidene Tücher von allen Farben haben, so kann man sich denken, wie alles das im Sonnenlichte glänzt und flimmert. Die Bestimmung der Chulos ist übrigens, den Stier mit ihren farbigen Tüchern zu reizen und seine Aufmerksamkeit von einem gestürzten Picador oder von einem Collegen abzulenken, der in Gefahr ist, in gar zu nahe Berührung mit den Hörnern des Stiers zu kommen.

Die Banderilleros haben schon ein schwierigeres und gefährlicheres Geschäft als die Chulos. Sie müssen dem wüthenden Stiere entgegentreten, um ihm die Banderillas einzustoßen. Dies sind über zwei Schuh lange Pfeile mit eisernen Spitzen und Widerhaken, welche mit buntem, flatterndem Papier umgeben sind; nach den Regeln der Kunst dürfen sie dem Stiere nur im Angriffe und von vorn beigebracht werden, weßhalb der Banderillero dem Stiere mit ausgebreiteten Armen entgegen geht, in jeder Hand einen dieser Pfeile tragend, und nun den Moment abpassen muß, wo das wüthende Thier ihm gerade entgegenstürzt, um alsdann auf die Seite zu springen und demselben im Sprunge den Pfeil in den Nacken zu stoßen. Daß dabei die Hörner des Thieres oft wenige Zoll an seiner Brust vorbeifahren, kann man häufig genug sehen.

Nachdem nun Chulos und Banderilleros ihr Wesen mit dem Stiere lange genug getrieben und ihn entweder so wüthend gemacht haben, daß sich Niemand mehr in seine Nähe wagt, oder wenn der Stier anfängt, Zeichen der Müdigkeit zu geben, so erscheint auf einen Trompetenstoß der Espada, bei schwachen Stieren gewöhnlich ein Anfänger, ein Neuling in der Kunst, der dann ein „halber Degen" genannt wird, bei wilden und gefährlichen Thieren aber einer der vorhandenen Virtuosen. Der Espada ist wie der Banderillero gekleidet; trägt in der linken Hand einen kleinen Stock, um welchen ein bluthrother Lappen, Mantel genannt, befestigt ist, um durch diese Farbe die Wuth des Stiers noch mehr zu reizen. In der Rechten hat er einen Degen mit drei Fuß langer und zollbreiter Klinge, dessen sehr kleiner Griff und Bügel mit rothem Tuche umwickelt ist, wodurch er ihn fester halten kann.

Zu den Eigenschaften eines Espada gehört natürlich viel persönlicher Muth, eine große Gewandtheit, ein sicherer Blick und unbedingte Herrschaft über den eigenen Körper, denn er tritt dem oftmals rasenden Thiere Aug' in Auge gegenüber, ganz allein, und alles, was er zu seiner Rettung thun darf, ist eine blitzesschnelle Bewegung nach rechts und links, um dem furchtbaren Stoße auszuweichen; er muß das Thier von vorn durch einen Stoß zwischen die Hörner tödten, muß also genau berechnen, wie er diesen Stoß anbringen kann, ohne sich selbst den gewaltigen Hörnern Preis zu geben. Dem Stiere den Rücken zu wenden oder gar zu fliehen, wäre ein Schimpf, den sich ein guter Degen niemals anthun würde. Er beschäftigt sich nun mit dem Stiere so lange, neckt ihn auf alle Weise und fordert ihn heraus, bis das Thier den Kopf tief herabsenkt, zum tödtlichen Stoße ansetzend. Diesen Moment benutzt der Espada und stößt ihm den Degen in die Wurzel des Nackens; zuweilen gelingt es ihm, jene kleine Stelle zu treffen, wo der Stier alsdann, wie vom Blitze getroffen, todt zu Boden stürzt. Stößt er aber fehl, so fährt das Eisen oft dem Thiere bis an das Heft in den Nacken, das Blut spritzt heraus, der Espada muß den Griff fahren lassen, und der Stier rast't brüllend, mit der Waffe im Leibe, toller als früher, im Kreise umher.

Da im Winter die Stiergefechte in Spanien selten und weniger glänzend sind, so gelang es uns nicht, einen der großen Matadore zu sehen, weder Francisco Montes, noch Redondo, noch Cuccero. Was den Ersten anbelangt, so ist er überhaupt für immer vom kleinen Schauplatze des Stiergefechts, so wie von dem großen der Welt abgetreten. Er, der sein Leben tausend Mal den Hörnern des Stiers Preis gab, starb im Bette an einem hitzigen Fieber. Unser Picador in Cordova hatte mehrmals mit ihm zusammen gearbeitet, wie er uns sagte, und meinte seufzend, ein Stern wie Montes würde nicht so bald wieder erscheinen. Und wie schade, daß er auf so stille Art endigen mußte! Als er damals in Madrid schwer verwundet wurde, war ich dicht dabei, erzählte der ehemalige Picador. Es mußte im Sandboden ein Stein gewesen sein; denn als er den Stier niederstoßen wollte, glitt sein linker Fuß aus, sein Körper, der sich einen Zoll zu viel rechts wandte, wurde vom Horne des Stiers erfaßt, das ihm so tief in den Leib und in die Lunge drang, daß ein Licht, welches man vor die Wunde hielt, ausgelöscht wurde. Ueberhaupt war der große Montes ein braver Mann, gutmüthig wie ein Kind, der immer für sich lebte und mit den anderen wenig Gemeinschaft hielt. Nur hatte er Einen Fehler, er trank nämlich gern eine gute Flasche Wein und auch mehrere, wie es gerade kam. Das geschah aber nur, wenn er nichts zu thun hatte; alsdann nahm er sich in irgend einer Posada ein Zimmer, kaufte sich eine Anzahl Flaschen und trank so lange, bis sie leer waren. Wenn er gerade keine Kneipe fand, die ihm behagte, so sperrte er sich auch wohl zu demselben Zwecke in seine eigene Stube ein. Ja, ich sehe ihn noch heute vor mir, wie er seinen Wein selbst trug und dann das Haus hinter sich abschloß. Hatte er dagegen ein Stiergefecht vor sich, so war Niemand nüchterner als er, und dann kam schon längere Zeit vorher kein Tropfen Wein über seine Zunge. — Das ist überhaupt der Feind, vor dem wir uns in Acht nehmen müssen, versicherte lachend der Picador, denn zu anderen Geschäften ist es wohl erlaubt, sich damit ein Bißchen Courage zu machen, aber hier im Ringe ist der kleinste Nebel vor den Augen so gut, wie der leibhaftige Tod. Montes hatte den Beinamen Chiclanero; doch heißt auch Redondo so, weil Beide aus Chiclana stammen, einem Städtchen in Andalusien, aus dem schon viele wackere Stierkämpfer hervorgegangen.

Cuccero, der noch existirt, ebenfalls ein Andalusier, ist jetzt wohl unstreitig der größte unter den Spanischen Matadoren oder Degen. Er zeichnet sich namentlich durch seine sprüchwörtlich gewordene Kaltblütigkeit aus, so wie durch die Gewandtheit, mit welcher er das lebensgefährlichste Spiel mit den tollsten Stieren treibt. Wenn er dem Stiere mit vorgehaltenem rothem Mantel und Degen entgegentrat, und dieser gereizt auf ihn zustürzte, so stieß er oft wenige Zoll vor dem schäumenden Thiere seinen Degen in den Sand, warf sich in diesem Augenblicke selbst den rothen Mantel über, stemmte einen Arm auf die Hüfte und ließ nun den Stier an sich vorbeispringen, wobei er ihm verächtlich über die Achsel nachschaute.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Gestern unterhielt sich das Sommertheater-Publikum bei herrlichem Wetter an zwei harmlosen Possen. In der ersten: „Eine Reise nach Spanien" brillirte Herr Helmerding als „Leihbibliothekar Fischer" aus Berlin und erhielt wohlverdienten Beifall und Hervorruf in dieser berühmten Beckmannschen Rolle. — Hierauf sahen wir „Paris in Pommern" mit einem von früher hier wohlbekannten Gast, Herrn Gädemann als „Heymann Levy;" das gewandte, gut nüancirte und wirklich komische Spiel war sehr zu loben, auch die Couplets, die Hauptforce der Posse, amüsirten; doch reicht die Stimme des Darstellers im Freien nicht mehr aus und wurde häufig von dem Orchester, welches sich mehr hätte mäßigen sollen, ganz übertönt, so daß die Worte unverständlich wurden. Fräulein Scheller sang als „Miekchen" ein hübsches Lied, welches sehr beifällig aufgenommen wurde.

Emil Devrient ist heut eingetroffen, nachdem er schon am 1. d. M. sein Gastspiel in Stettin mit „Marquis Posa" geschlossen hat. Die „Nordd. Ztg." widmet ihm einen Nachruf, in welchem sie sagt:

„Uns bleibt heute übrig, dem scheidenden Künstler im Namen des Theater-Publikums den Dank für die Hochgenüsse zu sagen, die er uns durch seine Gastspiele verschafft hat. — Am Hofe Philipps II. zeigte er sich gestern in der Freundesgestalt des Marquis Posa unter allen Männern als der einzige Mann; unter den Schauspielern im Drama als der einzige Künstler — „seine eigne Gattung". Denn nur auf seinen Lippen kleidete sich das geflügelte Wort Schillers in die frischen Farben der Begeisterung, und er allein hatte „Achtung getragen für die Träume seiner Jugend". An seine Worte durfte das Publikum glauben; denn sie trugen bis auf einzelne Momente das Gepräge der Natur und Wahrheit."

Herr Marks, (der seine dramatische Laufbahn vor drei Jahren hier in Posen begann und jetzt Kgl. Hannöverscher Hofschauspieler ist), gab gleichfalls als Gast den „Carlos". Auch er vermochte aus den begeisterten Worten, die der Dichter seinem Carlos in den Mund gelegt, nicht den Funken zu schlagen, der in der Brust des Zuhörers wieder zündet. Der Ton seiner Gefühlssprache ist noch zu rauh, um zu erwärmen.

Frau Braunecker-Schäfer ist in Stettin zu Gastrollen angekommen; Frl. Johanna Wagner wird dort mit Anfang nächster Woche zu einem viermaligen Gastspiel erwartet.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landwirth Kellermann aus Chlebowo; die Pfarrer Serno aus Bromberg, Horn aus Eichhorn und Schulz aus Zaatzke; Königl. Sächsischer Hofschauspieler Devrient aus Dresden; Professor Dr. Spicker aus Frankfurt a./O.; Prediger Hartnick aus Orzeszkowo; die Gutsbesitzer Eving aus Neustadt, v. Radoiz aus Wreschen und v. Kaminski aus Przystanki; die Kaufleute Prochownik aus Berlin, Günther aus Schneeberg, Lehfeld aus Breslau und Holst aus Hannover.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geheimer Ober-Baurath Linke aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Lieutenant und Gutspächter v. Neymann aus Lisowki und Schulamts-Kandidat Schröter aus Kosten.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabłocko; Schauspiel-Direktor Pfeiffer aus Krakau; Predigtamts-Kandidat Wenig aus Brostowo; Pfarrer Schmidt aus Samoczyn und Kleidermacher Witzki aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Güter-Inspektor Weißenborn aus Grabow; Frau Eigenthümerin Nehring aus Schubin; Apotheker Riche aus Grätz; Wirthschafts-Beamter Benda aus Kotowo; Pastor Schröter aus Latowitz; die Gutsbesitzer v. Szmitkowski aus Borowo und v. Swięcicki aus Szczepankowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v Bojanowski aus Makpin und v. Chłapowski aus Dokorowo; die Gutsbesitzersfrauen v Gutowska aus Ruchocino und v. Moszczenska aus Wiatrowo.

GOLDENE GANS. Rittmeister v. Trotha aus Stettin; Inspektor Lange aus Olehausen

HOTEL DE PARIS. Probst Pakzewicz aus Mur.-Goslin; Gutspächter Kempf aus Dembnica; Gutsbesitzer v. Sempołowski aus Gowarzewo; die Gutsbesitzersfrauen v. Chłapowska aus Bagrowo und v. Radonska aus Kozłałowa górka.

HOTEL DE BERLIN. Lehrer Mieczerkiewicz aus Benikowo; Geschäftsführer Klamann aus Dziedușzyn; Assekuranz-Inspektor Berger aus Berlin und Wirthschafts-Inspektor Guderian aus Wagowo.

WEISSER ADLER. Maurermeister Pestrich und Steuerbeamter Rettig aus Rogasen; die Gutsbesitzer Kirschenstein aus Strumiany und Belter aus Rabowice

DREI LILIEN. Pfarrer Krakowski aus Kosten.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Katz aus Rogasen, Schiff aus Wollstein und Neumann aus Rawicz

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Karger aus Pokojewo, Sander aus Konin und Seilg aus Kaige.

EICHENER BORN. Wirthschafts-Inspektor Schmidt aus Schrimm.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Nachtwey aus Jessen; Handelsmann Heilmann aus Bentschen und Orgelspieler Ulrich aus Auras.



Die Proben zu dem dritten Provinzial-Sänger-Feste beginnen Donnerstag den 7. Juni in der Luisen-Schule Abends 8 Uhr. — Denjenigen Herren Sängern, welche keinem Gesang-Vereine angehören, dies zur Kenntnißnahme behufs ihrer Betheiligung.

Der Vorstand
des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins.

Bitte.

Die Sorge um Herbeischaffung der Mittel zur ferneren Erhaltung der hiesigen Mädchen-Waisenanstalt nöthigt uns auch in diesem Jahre eine Lotterie zu veranstalten. An die edlen Frauen und Jungfrauen hiesigen Orts richten wir die dringende Bitte, unser Unternehmen durch Handarbeiten oder sonstige Geschenke geneigtest unterstützen und diese Gaben an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen bis Ende Juni gütigst gelangen zu lassen.

Lotterie-Loose zu 7½ Sgr. sind bei uns und auch in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

Den Tag der Ausstellung der Gewinne und deren Verloosung werden wir später bekannt machen.

Posen, den 22. Mai 1855.

Die Vorsteherinnen der hiesigen Mädchen-Waisen-Anstalt.

L. Boy. M. Bielefeld. F. Cranz. A. Giersch. J. v. Gordon. M. Müller. L. Marcard. U. Naumann. J. Schmädicke.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat Mai d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 8. und 9. d. Mts.

Posen, den 6. Juni 1855.

Der Magistrat.

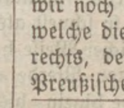
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Jeanette mit dem Herrn Julius Ruheman aus Berlin, zeigen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an

Posen, den 6. Juni 1855.

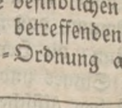
A. Peltesohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jeanette Peltesohn.
Julius Ruheman.

Posen. — Berlin.



Auf dem Dominium **Tupadly** bei Groß-Neudorf, 4 Meilen von Bromberg, stehen 100 Stück 2-, 3- und 4jährige hochveredelte Mutterschafe und 100 Stück 2jährige Schöpse zum Verkauf.



Beim Oekonomie-Rath Schulze auf Schulzendorf bei Arnswalde stehen 100 Stück zur Zucht brauchbare Mutterschafe, deren Wolle im vorigen Jahre zu 72 Rthlr. verkauft wurde, zum Verkauf.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Wreschen,
I. Abtheilung.

Das im Wreschener Kreise belegene Rittergut Babin nebst dem Dorfe Sierakowo, Babin und Ciosna, von dem der Besitztitel auf den Namen des Joseph v. Bieńkowski berichtigt ist, einschließlich der jetzt mit 8,465 Rthlr. abgelösten Renten landschaftlich abgeschätzt auf 34,975 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf., soll am 19. Oktober c. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Die Taxe und Hypothekenschein nebst Kaufbedingungen können im Büreau III. eingesehen werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Termine ihre Ansprüche anzumelden.

Wreschen, den 24. Februar 1855.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Der im November 1853 zum Gemeinde-Verordneten (Stadt-Verordneten) von den Wählern der dritten Abtheilung dritten Wahlbezirks, welcher umfaßt:

die St. Martin-, die Wall-, die Wilhelms-Straße, den Wilhelmsplatz, die Berg-, Berliner-, Mühlen-, Friedrichs-, Königs-, Ritter-, Linden-, St. Adalbert-, Magazin-Straße, den Kanonenplatz, den Sapieha-Platz und den Neustädtischen Markt,

erwählte Rechnungsrath Jäckel hat aus gesetzlichen Gründen das Amt als Stadt-Verordneter niedergelegt, und es ist Seitens der städtischen Behörden beschlossen worden, eine Ersatzwahl zu bewirken.

Demzufolge laden wir die in der Liste, welche nach unserer Bekanntmachung vom 6. Juli v. J. offen gelegen hat, verzeichneten, oder nachträglich in Folge erhobener Einwendungen in dieselbe eingetragenen Gemeinde-Wähler der dritten Abtheilung dritten Wahlbezirks hierdurch ein:

ein Mitglied der Stadt-Verordneten

zu wählen, und zu dem Ende

am 25. Juni c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr bei dem betreffenden Wahl-Vorstande, im großen Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause, ihre Stimmen mündlich zu Protokoll zu geben.

Posen, den 23. Mai 1855.

Der Magistrat.

Verpachtung einer Bäckerei.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier, soll das dem Bäckermeister Pudlewicz gehörige, auf der Schrodka Nr. 68. belegene Grundstück mit Bäckerei-Einrichtung nebst Garten von Michaelis 1855 plus licitando verpachtet werden, wozu Termin am Sonnabend den 23. Juni c. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle ansteht. Die Pachtbedingungen können bei dem unterzeichneten Administrator eingesehen werden.

Posen, den 4. Juni 1855.

Zobel, Lieutenant a. D. und Administrator.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich ohngefähr 4 Wochen von Posen entfernt sein werde. Bei meiner Rückkehr werde ich die schon in Aussicht gestellte Gesangschule eröffnen. Diejenigen Damen, welche noch daran Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, sich beim Herrn Rendanten Baudach, Mühlenstraße Nr. 16., zu melden, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Louis Schmidt,
Musik- und Gesanglehrer.

Die Anderssche Schwimmschule und Badeanstalt,

neu und bequem mit aller Eleganz ausgestattet, wird auf dem früher Kaufmann Baarthschen Platze, vom Eichwaldsthore links, am 9. d. Mts. eröffnet. Die früheren bekannten Preise behalte ich bei, und erbitte gefällige Anmeldungen in der Anstalt selbst. Die größte Sicherheit, gewissenhafteste Aufsicht und liebevollste Behandlung wird zugesichert.

C. E. Anders, konz. Schwimmlehrer.

Das Kommissions-Bureau von **Landgütern und Kapitalien** des

J. P. Lieboff,
Posen, Berlinerstraße Nr. 11.

empfiehlt sich zur Besorgung des **Ein-** und **Verkaufes** von **Landgütern** jeder Größe, Häusern und sonstigen städtischen und ländlichen **Etablissements, Waldungen** und sicheren **Hypotheken.** Desgleichen übernimmt dasselbe die Ausführung von Aufträgen für **Pacht** und **Verpachtungen.**

Der Unterzeichnete beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf von Gütern, Forsten, Bau und-Klafterhölzern. Hierauf Reflektirende werden ersucht, Anfragen und Anschläge ihm fr. zuzusenden.

Wronke. Der Güter-Agent
F. H. Hartmann.

Nachweis über Landgüter

zum Verkauf in den Provinzen Posen, West- und Ostpreußen unter vortheilhaften Bedingungen von

A. Schlamm,
Güter-Agent in Bromberg.

Mein in der Mitte der Stadt, Wronkerstraße Nr. 4., belegenes

Hôtel zum Schwan

habe ich bedeutend erweitert und aufs zweckmäßigste eingerichtet und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum unter Zusicherung der solidesten Preise und der besten Bedienung.

Peyser.

Frisch gebrannten **Rüdersdorfer Steinkalk**, frischen, echt Englischen **Portland-Cement**, wie auch **Dünger-Gyps, Ziegel** und **Dachsteine**, so wie doppelt gesiebte beste **Nuß-Steinkohlen** und **Holzkohlen** in Posen bei

A. Krzyżanowski,
vormals Kleemann.

Rügen-  Fahrt.

Eröffnung einer regelmäßigen Dampfschiff-Fahrt zwischen

Stettin und Putbus a. R.

Das elegante, bequem eingerichtete, gekupferte Dampfschiff »MERKUR«, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, beginnt die regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin, Swinemünde und Putbus am Sonnabend den 9. Juni. Abgang von Stettin jeden Sonnabend früh 6 Uhr, von Putbus jeden Dienstag früh 5 Uhr.

Das Schiff trifft bei gutem Wetter rechtzeitig in Stettin ein, so daß der Personenzug $5\frac{3}{4}$ Uhr nach Berlin noch benutzt werden kann.

Passagiergeld:

von Stettin nach Putbus	I. Platz 3 Rthlr.,	II. Platz 2 Rthlr.	für die einfache Reise,
dito dito	I. „ 5 „	II. „ 3 „	für hin und zurück;
von Swinemünde nach Putbus	I. „ $2\frac{1}{2}$ „	II. „ $1\frac{1}{2}$ „	für die einfache Reise,
dito dito	I. „ 4 „	II. „ $2\frac{1}{2}$ „	für hin und zurück;
von Stettin nach Swinemünde	I. „ $1\frac{1}{2}$ „	II. „ 1 „	für die einfache Reise.

Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Eine gut eingerichtete Restauration befindet sich an Bord.

Sonntag und Montag werden Fahrten zwischen Putbus und Greifswald gemacht.

Stettin, den 1. Juni 1855.

Dampfschiff-Bureau.
Herrmann Schulz.

Hagelschaden-Versicherung.

Aus Anlaß der in einigen Strichen der Provinz kürzlich bedrohlich aufgetretenen Hagelwetter, erlauben wir uns dem landwirthschaftlichen Publiko die von uns vertretene, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. April v. J. konzessionirte

Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

hiermit zur Versicherungsnahme ergebenst zu empfehlen.

Das Grund-Kapital beträgt

Drei Millionen Thaler.

Die Prämien sind billig und fest; empfindliche Nachzahlungen können deshalb nicht statthaben.

Die Entschädigungen werden prompt **binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens, bei dessen Ermittelung die Mitwirkung praktischer, unpartheiischer Landwirthe vorbedungen ist, bezahlt.

Im vorigen Jahre kamen 10,058 Versicherungen zum Abschluß und an 1448 Beschädigte wurde eine Entschädigungs-Summe von 73,316 Rthlr. gezahlt.

Außer uns sind die unterzeichneten Spezial-Agenten bereit, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen und über die Grundsätze und Bedingungen jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Posen, den 6. Juni 1855.

Annuss & Stephan,
Haupt-Agenten
der Mageburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Bromberg: Ferd. Hoppe.
Bentschen: M. E. Brix.
Betsche: Rudolph Krause.
Birnbaum: J. M. Strich.
Chodziesen: Julius Winkelmann.
Czarnikau: Ernst Wolff & Comp.
Dzwonowo bei Goślin: Martin Krüger.
Filehne: Karl Wolter.
Fraustadt: Karl Otto Hoffmann.
Grätz: S. T. Kutzner.
Inowraclaw: G. Seidel.
Kempen: Gottschalk Fränkel.
Kosten: A. Rüffert.
Krotoschin: Karl F. Kuschke.
Lissa: J. R. Hedinger.
Lobsens: Aug. Lubenau.
Meseritz: Gottl. Wotschke.
Nakel: J. H. Müller.
Neustadt b. P.: S. Raphael.
Neutomyśl: A. Hoffbauer.
Ostrowo: C. E. Kuschke.
Pleschen: J. Nebeski.
Pudewitz: J. Henke.
Polnisch Krone: Kämmerer Weuster.
Pinne: Jakob Pinner.
Rawicz: B. Kupke & Sohn.
Samocin: J. Kutnowski.
Schroda: E. L. Kretschmer.
Schrimm: S. Jakoby.
Schubin: R. P. Bry.
Schwerin a./W.: H. L. Krakau.
Schwersenz: J. F. Pflanz.
Schneidemühl: C. L. A. von List.
Trzemeszno: J. Schwanke.
Unruhstadt: Heinrich Schulze.
Wongrowitz: Joh. C. Storz.
Wronke: Moritz Schottländer.

Landwirthschaftliches.

Echten trockenen Guano, Chili-Salpeter empfehle den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme.

Posen. **Theodor Baarth,**
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Die Niederlage

der F. Adolph Schumann'schen Porzellan-Manufactur,
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 3. (Hôtel du Nord),

empfiehlt ihr bedeutendes Lager weißer und dekorirter Geschirre und anderer Gegenstände zu billigen Fabrikpreisen. Wiederverkäufer genießen den üblichen Rabatt und Bestellungen von außerhalb werden prompt effektuirt.

GEBRUEDER VASSALLI
in
POSEN,
CONDITOREI, WEIN-HANDLUNG
und
Chocoladen-Fabrik,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager feinster Weine, Rums und Arracs.

Markt Nr. 6. **Lager** feinster Pecco- und Pecco-Blüthen-Thee's.

Markt Nr. 6. **Lager** feinster Martinique- und Montpellier-Liqueurs.

Lese und traue!

Ganz traberfreie Widder, in deren Familien weder mütterlicher noch väterlicher Seits sich noch nie ein Traber gefunden hat, stehen im Bazar während des Wollmarkts zum Verkauf.

Ig. v. Lipski.



Circa 150 Mutterschafe, 50 Hammel, 50 Jährlinge, 60 Lämmer werde ich wegen Ablauf meiner Pacht hierselbst am 19. Juni d. J. Vormittags aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Vorwerk Pólko bei Bythin.

v. Scheele, Pächter.



80 gesunde, meist junge starkwollige Schafe, Muttern und Hammel, sind in **Zalasewo** bei Schwersenz zu verkaufen.

Besten
Echt Engl. Patent-Portland-Cement

in frischer Waare offerirt billigst

Rudolph Rabsilber, Spediteur
in Posen, gr. Gerberstraße Nr. 18.

Englischen Patent-Portland-Cement

aus der Fabrik von Robins & Comp. in London empfing und offerirt billigst

Samuel Herz,
Judenstraße Nr. 2.

Magdeburger
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur Versicherung von Woll-Lägern, auch der bei dem Königl. Bank-Comptoir in Verpfändung zu gebenden Posten, gegen feste, billige Prämie, empfehlen wir die von uns vertretene Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft; auch ist der Spezial-Agent J. Słuzewski bereit, diesfällige Anträge zu vermitteln.

Annuss & Stephan.
Comptoir:
Breitestraße Nr. 25. 1 Treppe hoch im Wolkowitzschen Hause.

Mit Bezug auf obige Anzeige bemerke ich ergebenst, daß ich mich während des Woll-Marktes zur Entgegennahme von Anmeldungen im Geschäfts-Lokale der Herren Bote & Bock, am alten Markte, im Vassallischen Hause, bereit halten werde.

J. Słuzewski,
Spezial-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Fabrik künstlicher Mineral-Brunnen des Apotheker **L. Jonas** zu **Posen** in der Breslauerstraße empfiehlt Selterser- und Soda-Wasser, Schlesischen Obersalzbrunnen, so wie alle übrigen (stets frisch bereiteten) Brunnen, auch bei einer Bestellung von 10 Flaschen, zu den Fabrikpreisen.

Wir beehren uns, die Anzeige zu machen, dass wir unser Commissionslager **landwirthschaftlicher Maschinen u. Ackergeräthe** dem Herrn **M. J. Ephraim** in **Posen** übertragen haben, und verbinden mit der Anzeige die ergebene Bitte, uns das bisher geschenkte Vertrauen fernerhin bewahren zu wollen.

Regenwalde, den 15. März 1855.

Die Direction der Ackergeräthe-Fabrik.
Dr. Sprengel & Comp.

Echten Peruan. Guano

vom Commissions-Lager der Herren **Dünnwald & Comp.** in **Berlin** empfehlen zur geneigten Abnahme

Posen. **Baltes, Weller & Comp.**
Schuhmacherstrasse Nr. 3.

Die Eisen- und Maschinen-Handlung von

M. J. EPHRAIM in Posen

empfiehlt: **zwei-** und **vierschneidige Hechel-Maschinen, Klee-** und **Getreide-Säe-Maschinen, Schrotmühlen** nach Whitmée und Chapman, **Malzquetschen, Dresch-Maschinen** mit Göpel zu einem, zwei und vier Pferden, **Handdreschmaschinen** nach Hensmann; ferner alle Sorten Ackergeräthe, als: Pommersche und Amerikanische Schwingpflüge, **dreischeerige Saatpflüge, Pitzepubler Uebergrundpflüge,** Rübenkleaner, **Belgische Hand-Rübenjäter, Möhrenmarqueure** 2c. 2c. zu möglichst wohlfeilen Preisen.

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbraunen- und Barthaar mit einem Male Befeuchten sogleich für die Dauer schwarz färben, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Der Preis ist pro Flasche 25 Sgr.

Vorräthig in Posen in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach.**
Rothe & Comp. in Köln und Berlin.

Bart-Erzeugungs-Extrakt
à Dose 1 Rthlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal in der Portion zweier Erbsen durch Einreiben der Backen angewendet und erzeugt binnen 6 Monaten einen kräftigen vollen Bart, wofür die Fabrik garantirt, widrigenfalls sie den Betrag zurückerstattet. Alleiniger Verkauf für Posen bei Herrn **S. J. Auerbach**, Eisenhandlung.

Fabrik **Rothe & Comp.** in Berlin.

Die
Tuch- u. Herrenkleider-Handlung
von

Joachim Mamroth,

Wilhelmsstraße 9. erste Etage,
empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zur geneigten Beachtung.

Posener Markt-Bericht vom 6. Juni.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	21	—	4	4	5
Mittel-Weizen	3	7	9	3	16	8
Ordinairer Weizen	2	13	4	3	3	4
Roggen, schwerer Sorte	2	26	8	3	5	—
Roggen, leichtere Sorte	2	15	6	2	22	2
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	10	—	1	16	8
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	—	1	10	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 5. Juni } die Tonne von 120 Qrt. à 80% Tr.	29	10	—	29	20	—
" 6. "	29	20	—	30	5	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Bromberg, den 3. Juni. Die Getreidepreise haben während des verflossenen Monats Mai c. manchen Schwankungen unterlegen; sie fielen und stiegen oft im Laufe einer Woche ziemlich bedeutend. Gegenwärtig ist wiederum ein Steigen eingetreten. Es wird hier bezahlt der Wispel (25 Scheffel) Weizen mit 70—104 Rt., Roggen p. Wspl. 60—66, ja auch 67 Rt., große Gerste p. Wspl. 40—46 Rt., kleine Gerste p. Wspl. 38 bis 42 Rt., Erbsen p. Wspl. 50—60 Rt.; Hafer p. Wispel (26 Scheffel) 27—32 Rt. Die Zufuhr ist im Allgemeinen gering, da der Landmann jetzt mit der Feldarbeit hinlänglich zu thun hat. Verladen wird viel Weizen nach Danzig, Roggen nach Berlin. Der Ankauf von Erbsen für Polen im Monat April c. hat im voriaen Monate sehr nachgelassen. Per Eisenbahn wird jetzt wenig versandt; die Verladungen geschehen größtentheils p. Kahn. Die Saaten, namentlich Weizen, stehen, wie sich jetzt herausstellt, in unserer Gegend wohl überall gut, von der Kälte ꝛc. gelitten haben strichweise die Roggen- und Rapsfelder, so daß sie umgepflügt werden mußten; doch sieht man dagegen auch wieder sehr schön und üppig stehenden Roggen und Rapps. Ist das Wetter nur einigermaßen fruchtbar, so läßt sich nach Aussage der Landwirthe, wenn auch keine brillante, so doch mit Sicherheit eine gute Durchschnittsernte erwarten. In diesen Tagen hatten wir große Hitze (bis 22 Grad im Schatten), es fehlt schon sehr an Regen.

Die Kartoffeln sind im vorigen Monate bis auf 1 Rt. 2 Sgr. p. Scheffel gestiegen, Heu kostete der Ctr. zu 110 Pfd. 18 Sgr., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd., 6 Rt. 15 Sgr., Spiritus, im Einkauf die Tonne zu 120 Quart, 80 Procent Tralles 31—32 Rt., im Verkauf 33 bis 34 Rt., das einzelne Quart 10 Sgr.

Die Butter, die man sonst um diese Jahreszeit das Pfd. mit 4—5 Sgr. bezahlte, kostet in Folge der durch die andauernde Kälte zurückgebliebene Vegetation noch immer 7 Sgr. p. Pfd. Eier werden p. Mandel mit 4 Sgr. 6 Pf. bezahlt.

An den Fleischpreisen bemerkt man auch gegen sonst ein Steigen, so z. B. wird p. Pfd. Schweinefleisch 5 Sgr., p. Pfd. Rindfleisch 4—5 Sgr., p. Pfd. Hammelfleisch 4 Sgr. bezahlt.

Stettin, den 5. Juni. Wetter warm. Klare Luft. Wind NNO.

Weizen fest behauptet, loco 84 Pfd. gelber 92 Rt. p. 90 Pfd. bez., geringer ohne Gewichtsgarantie 89 Rt. p. 90 Pfd. bez., 88—89 Pfd. gelber 105 Rt. Br., 89—90 Pfd. 107½ Rt. bez., 109 Rt. Br., 80 Wispel 88—89 Pfd. in 8—10 Tagen zu empfangen 105 Rt. bez., 92 Pfd. 111 Rt. p. 90 Pfd. bez.

Roggen flau, loco 83 Pfd. p. 86 Pfd. 71 Rt. bez., 86 Pfd. 73 Rt. bez., 84—86 Pfd. 71 Rt. bez., 85 bis 86 Pfd. 71½, ¾ Rt. bez., p. Juni 67 Rt. bez., p. Juni-Juli 67 Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 67 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 66 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 65 Rt. Gd. u. Br.

Gerste, loco 74—75 Pfd. 49 Rt. bez., 73—75 Pfd. Pfd. 48 Rt. p. 75 Pfd. bez.

Hafer, loco 52 Pfd. 32 Rt. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 60 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
96 a 105.	68 a 75.	43 a 47.	30 a 32.	60 a 62.

Rüböl loco 16½ Rt. Br., p. Juni-Juli 16$\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Septbr.-Okt. 15¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß 10⅞ % bez., loco ohne Faß 10¾ % bez., mit Faß 10⅞—10¾ % bez., p. Juni-Juli 10¾ % bez., p. Juli-August 10½ % bezahlt.

Leinöl, loco incl. Faß 14½ Rt. Br., p. Juni-Juli 14$\frac{5}{12}$ Rt. bez und Br. (Ostf.-Ztg.)

Berlin, den 5. Juni. Wind: West. Witterung: sehr schön. Weizen: fest; für schwimm. bunt. 88 Pfd. Poln. 99 Rt. und für 86½ Pfd. desgl. 98 Rt. bezahlt. Roggen: Anfangs sehr gefragt und besser bezahlt, dann wieder matter und niedriger verkauft. — Loco ziemlich lebhaft gehandelt: 84 Pfd. a 71 u. 70½ Rt., 84⅛ Pfd. a 70½ Rt., 83/81 Pfd. a 70¾ Rt., 83¾ und 83 Pfd. a 70 Rt., Alles p. 2050 Pfd. — Bemerkt wird, daß hier immer die Verladungsgewichte angegeben sind, die in jetziger Jahreszeit wesentlich leichter ausliefern. Oelsaat: wegen fehlender Offerten nominell. Rüböl: Loco gesucht und im Werthe behauptet; auf Lieferung matter, und bei kleinem Geschäft niedriger verkauft. Spiritus: Anfangs sehr fest und steigend, stiller schließend. — Neue Kündigungen kamen nicht heraus. (Landw. Handlsbl.)

Breslau, den 4. Juni. Wir haben am heutigen Markt eine Veränderung gegen Sonnabend eigentlich nicht zu meiden. Preise und Stimmung blieben dieselben. Nur hatten wir einen größeren Umsatz, da nicht nur hiesige, sondern auch fremde anwesende Händler als Käufer aufgetreten waren. Für Termine war die Stimmung günstiger, da die auswärtigen, besonders Berliner Berichte ebenfalls besser lauteten. Roggen war heute bedeutend zugeführt, fand aber ziemlich viel Absatz zu billigen Preisen, jede zu hohe Forderung blieb unbeachtet. Gerste zu letzten Preisen leicht verkäuflich. Stimmung etwas günstiger. Preise aber nicht höher. Weizen unverändert, exquisite Gattungen gern genommen. Hafer und Erbsen unverändert und wenig gehandelt. Wir notiren: Weizen weißer 92 bis 112 Sgr., exquisiter bis 127 Sgr., gelber 90—110 Sgr., exquisiter bis 123 Sgr., Roggen 84 Pfd. a 100 bis 99 Sgr., 83 Pfd. a 99—98 Sgr., 82 Pfd. bis 96 Sgr. verkauft, Gerste 66—72 Sgr., exquisiter bis 74 Sgr., Hafer 38—47 Sgr., Erbsen 78—86 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

In Kleesaamen ist manches gemacht worden. Von weiß waren einige Pöstchen offerirt, die zu bisherigen Preisen Nehmer fanden. Wir notiren weiß: superfein 16½—17 Rt., fein 14½—16 Rt., fein mittel 13½—14½ Rt., ordin und mittel 9—13 Rt. Rothe superfein 16½ bis 17⅙ Rt., fein und fein mittel 14—14½ Rt., mittel und ordinair 12—13 Rt. Sämmtliche Preise nominell.

Spiritus etwas festere Stimmung, nahe Termine mehreres gehandelt, loco 15 Rt. Br., p. Juni 15$\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. Juni-Juli 15⅙ Rt. Br., p. Juli-August 15$\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Rüböl unverändert.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 14⅞ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	123—128	103	82 Sgr.
Gelber dito	123—126	108	91 "
Roggen	99—102	96	92 "
Gerste	71—74	68	64 "
Hafer	46—47	42	40 "
Erbsen	85—88	83	79 "

(Br. Handelsbl.)

Wollbericht.

Breslau, den 4. Juni. Nachdem heute der größte Theil der Wollen hereingebracht worden ist, hat der Markt unter günstigen Auspicien seinen Anfang genommen, und es sind bereits 7000—8000 Ctr. verkauft worden. Man bewilligte 1853er Preise, mitunter auch etwas darüber. — Die Fabrikanten sind im Einkauf zurückhaltender als die Händler, da der schlechte Gang des Tuchgeschäftes ihnen nicht gestattet, so hohe Preise anzulegen. (Landw. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen	am 5. Juni Vorm.	10 Uhr	5 Fuß	9 Zoll
	" 6. " "	10 "	5 "	8 "

Berliner Börse vom 5. und 4. Juni 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 5.	vom 4.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100½ G
St.-Anl. 1850	4½	100½ bz	100½ bz
- - 1852	4½	100½ bz	100½ bz
- - 1853	4	95¾ B	95¾ B
- - 1854	4½	— —	100¾ G
Präm.-Anleihe	3½	113¼-113bz	114-113¾bz
St.-Schuldsch.	3½	85 bz	85 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	168 bz	169 B
K. u N. Schuldv.	3½	82¾ bz	82⅝ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	99½ bz	99½ bz
- - - -	3½	82¾ G	82¾ G
K. u N. Pfandbr.	3½	98⅛ bz	98½ G
Ostpreuss. -	3½	92 G	92 G
Pomm. -	3½	99 G	99 bz
Posensche -	4	101 G	101 G
- neue -	3½	92¼ G	92¼ bz
Schlesische -	3½	92½ G	92⅞ G
Westpreuss. -	3½	89½ bz	89⅞ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ bz	96 B
Pomm. -	4	96¼ G	96¼ G
Posensche -	4	93⅜ew b u G	93½ bz
Preussische -	4	95¼ bz	95½ bz
Westph. R. -	4	94½ G	94½ bz
Sächsische -	4	95½ B	95½ B
Schlesiche -	4	94¾ G	94¾ G
Pr. Bkanth.-Sch.	4	117 B	116-117½bz
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108¼ bz	108⅙ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 5.	vom 4.
Aach.-Düsseld.	3½	84½ G	84 B
- - Pr.	4	88¼ bz	88 bz
- Mastricht.	4	52 bz	52 bz
- - Pr.	4½	90 bz	90 bz
Amst.-Rotterd.	4	85 G	86½-85¾bz
Berg.-Märkische	4	81½-82½-¼ b	80-81¼ bz
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
- II. Em.	5	101 B	101 B
Berlin-Anhalt.	4	145½ bz	146½-145¾ b
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	112 B	112½ B
- - Pr.	4½	101½ B	101¾ B
- II. Em.	4½	101 G	101 G
Berl.-P.-Magd.	4	94¼ bz	94¼-94 bz
- Pr. A. B.	4	92 G	92 G
- - L. C.	4½	99¼ bz	99¼ bz
- - L. D.	4½	98¾ bz	98⅞ bz
Berlin-Stettiner	4	159½-159bz	159¾ b, E½ b
- - Pr.	4½	101 G	101 G
Brsl.-Freib.-St.	4	129 B	129-130 bz
Cöln-Mindener	3½	146½ bz	146¼-½ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	102¾ G	102¾ G
- -	4	90 bz	89¾ G
- III. Em.	4	90 bz	89¾ G
Krakau-Obrschl.	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	89 B	89 bz
- - Pr.	4	90 B	89¼ G
- - Pr.	5	100¾ G	100¾ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	134¼-134bz	134-134½bz
Magd.-Halberst.	4	191 B	191 B
Magd.-Wittenb.	4	50½ bz	50-50⅜ bz
- - Pr.	4½	96½ bz	96½ G
Mainz-Ludwh.	4	96 B	96 B
Mecklenburger	4	56-55½ bz	56 bz
Niederschl.-M.	4	93½ G	93½ G
- - Pr.	4	92¼ bz	92¼ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	92 bz	92 bz
- - III. -	4	92 bz	92 bz
- - IV. -	5	101¾ G	101¾ G
Niederschl. Zwb	—	— —	59 G
Nordb. (Fr. W.)	4	49½-49 bz	49½-⅝ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	211½ B	212 B
- - B.	3½	171 B	173 bz
- Pr. A.	4	92½ G	92¾ G
- - B.	3½	82¼ G	82 bz
- - D.	4	89 bz	89½ B
- - E.	3½	79 bz	79 bz
Prz.W. (St.-V.)	4	41½ B	41½ bz
- Ser. I.	5	97 G	97 G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	101 bz	102 et, 101½ inPost.bz
- (St.) Pr.	4	101 bz	101½ B
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	82½ B	82½ bz
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ G	84½ G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	85¼ bz	85¼ bz
Starg.-Posener	4	89½ B	89⅞ G
Thüringer	4½	106¼-106bz	106½-106bz
- Pr.	4	100⅛ bz	100 G
Wilhelms-Bahn	4	— —	213 B

Ausländische Fonds.

		vom 5.	vom 4.
Braunschw. BA.	4	117½ bz	117½B117G
Weimarsche -	4	103-103¼bz	103½-103⅜b
Oesterr. Metall.	5	64¼-64 bz	64 bz u G
- 54er PA.	4	84½ bz u B	84½-¼ b u G
- - - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A	5	97¼ bz	97¼ bz
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5% Anleihe	...	84½ B ¼ G	84½ B ¼ G
- Pln. Sch.-O.	4	72 B 71¾ G	72 B 71¾ G
Poln. Pfandbr.	4	90¾ G	90¾ G
- III Em.	—	90½ G	90½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	79 B	78½ bz
- A. 300 Fl.	5	88¼ G	88¼ G
- B. 200 Fl.	—	18¾ G	18¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	35-34½-⅜bz	35⅝ B
Badensche 35Fl.	—	23¾ B	24 B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	65½ et b u B	65½ bz
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Stimmung war matt und die Course zum Theil etwas niedriger, bei nicht sehr belebtem Geschäft. Bergisch-Märkische allein gefragt und höher bezahlt. Französisch-Oesterreichische 76—75½ bezahlt. National-Anleihe 68½ u. ⅛ bezahlt. — Von Wechseln stellten sich London und Wien niedriger, Augsburg dagegen höher.

Breslau, den 4. Juni. Oberschles. Litt. A. 214¼ Br. — G. Litt. B. 173⅜ Br. — G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 121¾ Br. — G. Wilh.-Bahn — Br. 167¼ G. Neisse-Brieg 74⅜ Br. — G. Oesterr. Banknoten 81⅓ Br. — G. Polnische Bankbillets 91⅔ Br. — G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108½ Br. — G.
Die Börse war heute in flauer Stimmung und die Course sind niedriger als Sonnabend. (Brsl. Hbl.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag den 5. Juni, Morgens. Die 3proc. wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 70, 50 gemacht.

London, Dienstag den 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols eröffneten 91⅝, schliessen matt zur Notiz.

Schluss-Course. Consols 91⅜. 1% Spanier 18⅜. Mexikaner 22. Sardinier 85½. 5% Russen 100. 4½% Russen 89½. Hamburg 3 Monat, 13 Mk 7 sh. Wien 12 Fl. 23 Xr.

Liverpool, Dienstag den 5. Juni. Baumwolle: 40,000 Ballen Umsatz. Preise ¼ bis ⅜ höher als am vergangenen Freitage.

Amsterdam, Dienstag den 5. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Holländische Effekten begehrt, Oesterreichische angeboten.

Schluss-Course. 5% Oesterr. Nat.-Anl. 65¼. 5% Metalliques Litt. B. 72$\frac{13}{16}$. 5% Metalliques 61¼. 2½% Metalliques 31$\frac{7}{16}$. 1% Spanier 18$\frac{1}{16}$. 3% Spanier 30$\frac{11}{16}$. 5% Stieglitz 81$\frac{1}{16}$. Mexikaner 20$\frac{9}{16}$. Londoner Wechsel, kurz, 11, 85. Hamburger Wechsel, kurz, 35$\frac{9}{16}$. Holländ. Integrale 63⅞.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.